



HAUS DES  
ENGAGEMENTS



Universität Hamburg  
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

„Entwicklungsperspektiven für eine digitale Geschäftsstelle  
zur Unterstützung insbesondere kleiner  
zivilgesellschaftlicher Gruppen in Hamburg“

24-108.13 Campus meets Community –  
Neue Räume für zivilgesellschaftliches Engagement im Test

Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp; Larissa Gebken

Universität Hamburg

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwis-  
sensschaften

Abgabedatum: 31.03.2024

Hans Brackrock, 7437297

Konstantin Lechner, 7532206

Alexander Schmidt, 7336733

Aaron Pogorzelszyk, 7348235

Als Community-Forschende beteiligt:

Julia Hudy, Sebastian Reuter & Tomislav Perisic

## Präambel

Digitalisierung im Engagement-Bereich ist in Deutschland sehr föderalistisch organisiert. Es gibt viele verschiedene Projekte, die zum Teil starke Überschneidungen haben, aber nicht ausreichend vernetzt sind. Eine in Hamburg angesiedelte “digitale Geschäftsstelle” muss das Rad nicht neu erfinden, sondern kann auf deutschlandweit gemachten Erfahrungen und Projekten aufbauen und muss nicht das nächste Software-Entwicklungsprojekt werden. Es kann sinnvoller sein, sich bundesweiten Projekten anzuschließen oder zumindest Offenheit zu anderen Regionen bei der Entwicklung beizubehalten.

Eine langfristige Planung und ausreichend langfristige Finanzierungskapazitäten sind wichtig, um auch nachhaltig in der Zivilgesellschaft positive Veränderung zu bewirken. In Vereinsstrukturen können Entscheidungen mitunter länger brauchen, da Entscheidungen in alljährlichen Mitgliederversammlungen getroffen werden. Dadurch kann die Projektetablierung mehrere Jahre in Anspruch nehmen, bis genügend Vereine sich auf das Angebot eingelassen haben. Vereine haben Hürden Digitalisierungsangebote anzunehmen, wenn Sie vorher analog auch funktioniert haben. Eine “digitale Geschäftsstelle” muss eine Strategie entwerfen wie sie zu neuen Nutzer:innen kommt und diese Nutzer:innen auch betreuen könnte.

# Inhaltsverzeichnis

Präambel.....	i
1 Einleitung.....	1
2 Methoden.....	3
2.1 Erhebungsinstrument: Leitfadengestützte Interviews.....	3
2.2 Fallauswahl.....	4
2.3 Analyseverfahren & Bewertungskriterien.....	5
2.4 Leitfaden.....	5
2.5 Feldphase .....	6
3 Projektzusammenfassungen .....	6
3.1 Local-IT & die KolliCloud.....	6
3.2 NVSG.....	9
3.3 Digitale Nachbarschaft .....	12
3.4 Digitaler Werkzeugkasten vom Dachverband der Kulturfördervereine (DaKu) .....	14
3.5 Initiative Public Self Engagement e.V. (ipse e.V.).....	16
3.6 Ilzer Land .....	19
3.7 Software für Engagierte & CiviCRM .....	21
3.8 Freiwilligen-Agentur Leipzig.....	23
3.9 Digital Vereint Berlin (CityLab) .....	26
4 Abschließende Einordnung .....	30
5 Weitere Forschungsideen & Fazit .....	32
6 Literaturverzeichnis.....	33
6.1 Tabellarische Kurzzusammenfassung.....	34
6.2 Interviewleitfaden .....	35
6.3 Kontaktliste .....	42

## 1 Einleitung

Die Digitalisierung – in aller Munde, von vielen gefordert, von einigen gefördert. Leider gibt es in Deutschland noch einiges anzugehen und aufzuholen. Es gibt viele Versuche mit innovativen Ideen und Konzepten zu einer Vereinfachung von Organisations- und Arbeitsweisen zu kommen und gesellschaftliches Zusammenleben auf einer neuen Ebene zu denken. Spätestens seit der Corona-Pandemie ist die Digitalisierung in großen Teilen der Gesellschaft nicht mehr nur ein Wort, sondern trägt in sämtlichen Bereichen, auch im Feld der gemeinnützigen Organisationen und Vereinen zu einem Einstellungs- und Praxiswandel bei (vgl. Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement 2021, S. 3). Wie schon auf dem *Forum Digitalisierung und Engagement* des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) 2021 festgestellt wurde, muss es in erster Linie um eine informierte und selbstbewusste Aneignung, inmitten eines un abgeschlossenen Prozesses digitaler Transformation gehen (vgl. ebd., S. 3), um Digitalisierung erfolgreich gestalten zu können. Serge Embacher, der Projektleiter des Forums Digitalisierung und Engagement stellt fest, dass es nicht den einen digitalen Wandel, sondern viele gibt: „In all diesen Unterthemen entstehen beständig neue Abzweigungen und Alternativen“ (Petersen 2021). Dafür muss ein Bewusstsein geschaffen, aufrechterhalten und durch Vernetzung und Austausch verstetigt werden. Im Rahmen unseres Projekts fiel auf, dass Ideen nicht nur in den Raum gestellt werden, sondern aktiv und ausdauernd angegangen werden müssen. „Eine gemeinwohlorientierte Digitalisierung ist nicht nur Aufgabe der Zivilgesellschaft. Insbesondere auch die Politik und Verwaltung müssen und sollten in ihrem Handeln Vorreiter\*innen werden“ (Petersen 2021). Ein erster Schritt in Richtung mehr Digitalisierung im Engagement Bereich, findet sich in der Hamburger Engagement Strategie, in welcher die Einrichtung einer „neue[n] digitalen Geschäftsstelle“ (Amt für Arbeit und Integration 2019, S. 4) gefordert wird. Diese „digitale Geschäftsstelle“ soll nicht nur „die Einführung innovativer Formen der Zusammenarbeit unterstützen“ (ebd., S. 36). Sie soll auch „die Möglichkeiten der Digitalisierung administrativer Aufgaben erprob[en]“ (ebd.) und „nach dem Vorbild der Shared Economy, die gemeinsame Nutzung einer digitalen Geschäftsstelle“ (ebd.) und der damit verbundenen Aufgabenpalette eines Sekretariats, der Buchhaltung und der Bearbeitung administrativer Aufgaben“ (ebd.) für kleine und mittlere Vereine ermöglichen.

Die Geschäftsstelle soll demnach zu einer „effektiven Entlastung im Bereich der Verwaltungsaufgaben für kleinere und mittlere Initiativen“ (ebd.) sorgen. Dieses breite Angebot

soll also die neu geschaffene „digitale Geschäftsstelle“ primär für kleinere und mittlere Vereine, aber auch für andere Initiativen schaffen. Die anstehende Aufgabe, eine oben beschriebene gemeinwohlorientierte Digitalisierung erfolgreich zu gestalten, wird also auch von der Stadt Hamburg gesehen. Allerdings wird aus der Engagement Strategie nur bedingt klar welche Aufgaben eine „digitale Geschäftsstelle“ bewältigen soll. Es gibt ein breit umrissenes Aufgabenfeld, aber welche konkreten „innovativen Formen der Zusammenarbeit“ unterstützt werden sollen, wie konkret eine Unterstützung bei „administrativen Aufgaben“ und wie die Struktur der Geschäftsstelle aussehen kann wird aus der Engagement Strategie nicht klar. Auch die Suche nach einer allgemein gültigen Definition des Wortes Geschäftsstelle, macht deutlich, dass hier ein breiter Interpretationsspielraum möglich ist.

Diesem Problem will sich diese Forschungsarbeit annehmen und fragt daher: *Welche Konzepte lassen sich unter dem Begriff der digitalen Geschäftsstelle subsumieren und wie sind diese zu bewerten?*

Die naheliegende Auswahl an Literatur für die vorliegende Forschung beläuft auf den Bereich der Policy-Forschung. Dabei ließen sich Umsetzungen und Konzepte, die einem politischen Willen zugrunde liegen, bewerten und evaluieren. Eingangs entschieden wir uns beispielsweise für “Policy Implementation: Implications for Evaluation”. Dieses Paper identifiziert drei Faktoren, mit anhängenden Implikationen zur Evaluation, die den Prozess der Policy-Implementation beeinflussen und anhand dessen eine Bewertung möglich wäre. Die Problematik in dem Fall einer digitalen Geschäftsstelle in Hamburg liegt darin, dass es weder einen konkreten, ausformulierten Willen, noch etwa ein ausgearbeitetes Konzept gibt, das eine Bewertung möglich mache. Deshalb lenkten wir den Fokus auf Literatur, die bereits bestehende Projekte abbildet und untersucht. Das Bundesfamilienministerium bildet in regelmäßigen Engagementberichten die Engagement-Landschaft ab. Dabei wird deutlich, dass diese Landschaft von Vereinen, Verbänden, Stiftungen oder Sozialunternehmen sehr heterogen ist.

Der Weg zu unserem Forschungsinstrument war für uns anfangs nicht klar. Das erste Vorhaben, sich der „digitalen Geschäftsstelle anzunähern, war über den konkreten Begriff der *Geschäftsstelle*. Dazu sollten verschiedenste Unternehmen, Vereine und Initiativen, welche eine Geschäftsstelle besitzen befragt werden, was deren Geschäftsstellen vorhalten, um in ihrem Aufgabenbereichen wirken zu können. Im Austausch mit unseren Community-For-

schen wurde jedoch klar, dass eine digitale Neuaufstellung sich nicht an alten, eingespielten Abläufen orientieren müsse, um diese einfach in einen digitalen Raum zu übertragen. Vielmehr wurde uns die Möglichkeit gegeben, hier bewusst einen Ansatz zu finden, welcher Digitalität und Geschäftsstelle neu und weiterdenken lässt. Innovation sollte stets gewagt und nicht umgangen werden. Da wir ein möglichst breites Bild an Lösungen und Möglichkeiten vorstellen wollten, welche auf verschiedenste Arten und Weisen einen Beitrag zu der Konzeption und Etablierung einer „digitalen Geschäftsstelle“ liefern könnten und um eine, sicherlich wertvolle Vernetzung zu ermöglichen, grenzten wir unsere Suche nach Interviewpartner:innen kaum ein. Maßgeblich war nur das die Interviewpartner:innen Projekte betreiben, welche sich für eine Digitalisierung in der Engagement-Landschaft einsetzten. Um bei dieser unkonkreten Suche nicht erschlagen zu werden, haben wir uns bei unserer Suche eng mit unseren Community-Forschenden abgestimmt. Im Folgenden wird nun ein erster Schritt gewagt, welcher die Umsetzung einer „digitalen Geschäftsstelle“ der Stadt Hamburg anstoßen könnte.

## 2 Methoden

### 2.1 Erhebungsinstrument: Leitfadengestützte Interviews

Für diese Forschung haben wir uns für leitfadengestützte Experteninterviews entschieden. Standardisierte Fragebögen haben wir ausgeschlossen, da wir völlig unbekannte und erwartbar stark unterschiedliche Projekte analysieren wollten. Durch die Leitfadengestützte Interviews sollten präzise Darstellungen, insbesondere durch die Möglichkeit von passenden Nachfragen möglich sein, sodass wir im Hinblick auf unsere Analysekriterien genaue und bewertungsfähige Informationen erfragen konnten. Dadurch wollten wir eine breite Darstellung der Landschaft von Projekten ermöglichen, welche einer „digitalen Geschäftsstelle“ entsprechen könnten. Die interviewten Personen fungierten an dieser Stelle als Experten und Vertreter ihrer jeweiligen Projekte und Organisationen. Sie qualifizierten sich über ihre Positionen in der Organisation und waren daher in der Lage, tiefergehende Informationen und Projektinterne Einblicke zu ermöglichen. Nach den Interviews bekamen die interviewten Personen die geschriebenen Analysen noch einmal zugeschickt, um eine Fehlinterpretation zu verhindern und um mit datenschutzrechtlichen Vorgaben konform zu sein. Bis zum 01.05.2024 äußerten acht der interviewten Personen Kritik und Verbesserungsvorschläge an

unseren Analysen. Die bezog sich zum einen auf Formalia und Verständnisfragen, beispielsweise wurden wir auf offizielle Abkürzungen hingewiesen, zum anderen aber auch auf leichte inhaltliche Veränderungen. Die inhaltlichen Veränderungsvorschläge empfahlen zu meist weniger starke Formulierungen; aus “ein großes Problem” wurde “eine Herausforderung”. Solcherlei Verbesserungsschläge haben wir angenommen, da wir möglichst viele Analysen auch in unserem Bericht integrieren wollen und in den Einzelfällen immer sicher waren, dass sich der Inhalt transportiert. Auch inhaltliche Richtigstellungen oder präzisere Formulierung haben wir aus diesen Gründen angenommen. Eines der Interviews konnte nicht übernommen werden, da das interviewte Projekt, auch nach mehreren Angeboten und Rückfragen unsererseits nicht bereit war darzulegen, welche Fehler unsere Darstellung des Projekts habe.

## 2.2 Fallauswahl

Wir wollten in unserer Forschung die Projekte in Deutschland erkunden, deren Zielgruppen auch kleinere und mittleren Vereine umfassen und welche digitale, beziehungsweise Angebote zur Digitalisierung für ebenjene bereitstellen. Sowohl die Art der Finanzierung (staatlich, privat) als auch die Ausrichtung des Projekts auf Gemeinnützigkeit oder gewinnorientierten Interessen stellte für die Fallauswahl keine Relevanz dar. Dabei lag aufgrund einer unzureichenden Datenlage eine gewisse Willkürlichkeit in der Auswahl vor. Anhand dieser Kriterien war das Ziel 10-12 Projekte zu finden, damit eine ausreichend große Fallauswahl für die Bewertung vorhanden war. Eine noch größere Fallauswahl wäre wünschenswert, allerdings waren wir durch begrenzte zeitliche Kapazitäten limitiert.

Die Auswahl der Fälle basierte zunächst auf breiten Recherchen im Netz, wobei explizit nach dem Stichwort „digitale Geschäftsstelle“ gesucht wurde. Dazu kommen konkrete Empfehlungen von unseren Community-Forschenden, die bereits im Engagement Bereich situiert sind und deren vorgeschlagene Projekte aufgrund der vorhandenen Erfahrung vielversprechend zu sein scheinen. Zunächst fand eine Sortierung dieser gesammelten Liste an Projekten durch unsere Community-Forschenden statt und zusätzlich zu diesen Empfehlungen wurde in den Interviews das Schneeballprinzip angewendet, indem die Interviewten ihrerseits nach weiteren geeigneten Projektvorschlägen gefragt werden, welche für spätere Forschungsprojekte in einer Liste zusammengetragen wurden (siehe Anhang).

## 2.3 Analyseverfahren & Bewertungskriterien

Die folgende Darstellung und Bewertung der unterschiedlichen Projekte müssen vorläufig und notwendigerweise unvollständig verstanden werden. Da eine abschließende Bewertung auch die Meinung der kleineren und mittleren Vereine umfassen müsste, für welche die “digitale Geschäftsstelle” geschaffen werden soll. Somit ist das erste Bewertungskriterium, dass die verschiedenen Projekte ein Digitalisierungsangebot auch an kleinere und mittlere Vereine machen, was diesen eine Erleichterung in ihrer Vereinsarbeit ermöglicht.

Bei der Bewertung haben wir außerdem Erkenntnisse aus Gesprächen mit unseren Co-forschenden miteinfließen lassen. Insbesondere Sebastian Reuter als Teil der Sozialbehörde hat uns dahingegen wichtige Leitlinien mitgegeben.

So wäre es für die Sozialbehörde der ausschlaggebendste Punkt die Übertragbarkeit der Projekte auf den Standort Hamburg. Das umfasst Fragen wie kompliziert die Etablierung des Projekts wäre, aber auch ein Blick auf die potenzielle Finanzierung der “digitalen Geschäftsstelle”. Weiterhin sei für die Sozialbehörde die Frage nach den Nutzer:innenzahlen interessant sowie die Frage nach der Skalierbarkeit des Projekts.

## 2.4 Leitfaden

Der Leitfaden besteht aus acht Fragen sowie einer Einstiegs- und einer Abschlussfrage. Die Einstiegsfrage dient dazu, das Interview einzuleiten, und einen Redefluss aufzubauen. Im ersten Teil des Fragebogens wird mit den Fragen eins bis vier nach dem Projekt (Ziele, Zielgruppe) selbst, dessen Geschichte (Initiation, Dauer, Hürden) sowie Strukturen und den Kosten (Mitarbeitende, Finanzierung), aber auch zu den Nutzenden (Akquise, Kapazitäten, Feedback) gefragt. In einem zweiten Teil wird in den Fragen fünf bis acht nach Zukunftsplänen (Skalierung, Hürden, Digitalisierung), eigener Bewertung (Errungenschaften, Verbesserungen), Übertragbarkeit (Hindernisse, Chancen) und im Sinne des Schneeballsystems nach weiteren vergleichbaren Projekten gefragt. Schließlich bieten wir mit der Abschlussfrage der interviewten Person die Möglichkeit, Nachfragen zu stellen oder eigene, nicht vom Leitfaden abgedeckte Aspekte, aufzubringen. Mit dieser Reihe an Fragen erwarten wir eine Länge der Interviews von 30-45 Minuten.

## 2.5 Feldphase

Mit dem erarbeiteten Leitfaden wurde ein Pretest mit freundlicher Unterstützung eines unserer Community-Forschenden durchgeführt. Hierbei erwiesen sich die Leitfragen als ergiebig. Auch die erwartete Länge des Interviews von 30-45 Minuten ist mit knapp über 30 Minuten bestätigt worden.

Die Akquise der interviewten Personen lief über E-Mails und angekündigte Telefonanrufe. Dabei haben wir eine Rücklaufquote von etwa 36%, wobei der Großteil der Absagen auf Terminknappheit seitens der Angefragten zurückging. Insgesamt konnten wir so neun Interviews durchführen. Die Interviewführung verlief primär mit einem Interviewer und einem Begleiter mit unterstützender Funktion. Die Durchführung erfolgte hauptsächlich über Online-Videokonferenzsoftware (Zoom, Microsoft-Teams), eines der Interviews wurde in Präsenz durchgeführt. Die Interviews verliefen ohne große technische Komplikationen und insgesamt herrschte ein großes Interesse an den Ergebnissen der Forschungsarbeit, welches sich über Rückfragen zur Struktur und Fragen nach dem fertigen Forschungsbericht manifestierten.

## 3 Projektzusammenfassungen

### 3.1 Local-IT & die KolliCloud

#### 3.1.1 Projektziel

Auf seiner Website formuliert der Verein Local-IT e.V. die Vision: mit „digitaler Souveränität und freier Software“ (Local-IT e.V. 2024) die „Demokratie zu stärken“ (ebd.). Dafür will der Verein verschiedene „Bildungs- und Vernetzungsveranstaltungen zum Thema Datenschutz und Sicherheit, Open-Source-Alternativen und dezentrale IT-Infrastruktur“ (ebd.) organisieren. Außerdem betreibt der Verein die „Entwicklung von Freier Software für die Zivilbevölkerung und gemeinnützige Organisationen“ (ebd.). Die Hauptzielgruppe für die Software seien aber kleinere und mittlere Vereine. Es ließe sich jedoch nicht ausschließen, dass die Software auch für größere Vereine oder auch Unternehmen interessant wäre (Interview 4 Z. 93 ff.).

### 3.1.2 Projektentstehung

Der Verein hat sich 2021 mit dem Gedanken gegründet digitale Tools für die Zivilgesellschaft zu schaffen welche „in Führungszeichen barrierefrei zugänglich“ (Interview 4, Z. 82-83) seien. Anfangs wurde eine große Bedarfsanalyse gemacht „um auch noch wirklich zu gucken, sind das jetzt nur drei, vier Vereine, die das Brauchen“ (ebd., Z. 84-85). Ergebnis der Bedarfsanalyse war die Feststellung von einem „erheblicher Bedarf“ (ebd., Z. 86) an digitalen Tools. Woraufhin an der Entwicklung der Kolli Cloud gearbeitet wurde.

### 3.1.3 Die KolliCloud

Die KolliCloud wurde in Kooperation mit der Community der CoopCloud entwickelt und greift auch auf andere Open Source Ressourcen wie NextCloud oder Big Blue Button zurück. Aus Gründen der Öffentlichkeitswirksamkeit, ist die KolliCloud auch unter anderen Namen bekannt wie z.B. Die VereinsCloud. Die Kolli Cloud bietet Funktionen wie Dateien Ablage, das gemeinsame Bearbeiten von Dokumenten, eine Kalenderfunktion, Videokommunikation, Projektmanagement, Terminumfragen, einen Messenger Dienst und ein Content-Management-System zum Erstellen einer Homepage. Es gibt verschiedene Möglichkeiten den Dienst dann in Anspruch zu nehmen. Neben dem persönlichen Aufsetzen der Software gibt es auch die Möglichkeit über einen externen Hosting Anbieter die Software zu hosten, welcher allerdings einen monatlichen Beitrag verlangt. Der Verein versteht sich aber nicht selbst als Hosting Anbieter.

### 3.1.4 Projektstruktur & Zukunftspläne

Der gemeinnützige Verein Local\_IT e.V. ist angesiedelt in Schleswig-Holstein, auf die Software kann selbstverständlich auch in anderen Bundesländern zugegriffen werden. Seit seiner Entstehung 2021 hat der Verein durch staatlich und private Fördermittel die Entwicklung der KolliCloud vorangetrieben. Nach eigenen Angaben sind auf diesem Wege bisher über 340.000 Euro in die Entwicklung der KolliCloud geflossen (Interview 4, Z. 116 ff.). Der Verein besteht aus 20 aktiven Mitgliedern, welche auch an der Entwicklung der Software beteiligt sind. Allerdings ist schwer, genau zu bestimmen, wie viele Personen an der KolliCloud gearbeitet haben, da dies Projekt in Kooperation mit der CoopCloud Community entstanden ist und auf andere Open Source Tools zurückgreift, die wiederum von eigenen Communities weiterentwickelt werden. Aktuell hat das Projekt 30 nutzende Vereine und der Hosting Anbieter, mit welchem der Verein in Kontakt steht, plant, dass Angebot auf 100

Vereine auszuweiten. Die Skalierbarkeit hängt an sich jedoch nur an der Serverkapazität und der jeweiligen Kosten für die Server.

In Zukunft plant Local-IT die Angebote ihrer Software weiter auszuweiten. So sei aus der Bedarfsanalyse hervorgegangen, dass eine digitale Mitgliederverwaltung ein großes Anliegen der Vereine sei, weshalb dies eines der Zukunftsprojekte ist. Darüber hinaus sollen auswertbare Umfragetools sowie Whiteboard Möglichkeiten hinzugefügt werden.

### 3.1.5 Übertragbarkeit & Bewertung

Die KolliCloud des Vereins Local IT ist auf jeden Fall einen intensiveren Blick Wert. Dadurch, dass die Software als solche als open Source Programm zugänglich ist, fallen keinerlei Lizenzgebühren an, sodass die Skalierung nur an den Serverkosten hängt. Durch die Bedarfsanalyse hat das Projekt eine gezielte Überlegung angewendet, um ein sinnvolles Software Tool für die deutsche Zivilgesellschaft zu entwickeln. Eine Vernetzung mit der Niedersächsischen Verbands-Service Genossenschaft, welche ein ähnliches Konzept anbieten scheint sinnvoll zu sein.

### 3.1.6 Local-IT Links (letzter Zugriff 30.03.24):

- Link zum Verein:
  - <https://local-it.org/>
- Link zur KolliCloud:
  - <https://kollicloud.de/>
- Link zu CoopCloud:
  - <https://coopcloud.tech/>
- Link zur Local-IT Dokumentation:
  - <https://docs.local-it.org/installation/>
- Link zur Server hosting Website mit Preisen:
  - <https://makeitsocial.net/kolli-cloud/>

#### Kontakt des Vereins:

**Local-IT**  
Dorfstraße 17  
23909 Mechow  
[kontakt@local-it.org](mailto:kontakt@local-it.org)

## 3.2 NVSG

### 3.2.1 Projektidee

Das Konzept der Niedersächsischen Verbandsservice Genossenschaft beruhe auf der Idee, ein Dienstleistungsangebot für Vereine in den Geschäftsführungen für wiederkehrende Arbeiten *“wie Personalabrechnungen, Buchführung und laufende Archivierung von Unterlagen”* (Interview 7, Z. 45) anzubieten und insbesondere die Digitalisierung unterzubringen. Dazu sei eine Cloud entwickelt worden, die den Vereinsvorständen ihre Arbeit vereinfachen sowie gemeinsames Arbeiten verschiedener Vorstände ermöglichen solle.

### 3.2.2 Projektentstehung

Im Jahr 2018 startete der Landessportbund Niedersachsen ein Projekt zum Thema: Geschäftsführung in kleinen Vereinen. Eine Gruppe von Vorständen hätte diesen Ansatz für sehr interessant befunden, wollte diesen weiter ausbauen und gründete ein Jahr später eine Genossenschaft. Einige Sportverbände wären als Gesellschafter eingetreten, zudem habe der Landessportbund die Genossenschaft finanziell unterstützt. Nach etwa einem bis anderthalb Jahren sei dann ein funktionsfähiges Angebot fertig gewesen.

### 3.2.3 Projektstruktur

Für das Projekt arbeiten zwei Personen auf Aushilfsbasis. Dies reiche für den laufenden Betrieb erst einmal aus. Ein Techniker und einer in der Geschäftsstelle in Hannover. Ersterer käme auch aus dem technischen Bereich, letzterer habe einen kaufmännischen Hintergrund. Noch sei die NVSG nicht imstande, jemanden hauptamtlich zu beschäftigen. Daran werde gearbeitet. In der Umsetzung aufgekommene technische Herausforderungen habe der technische Mitarbeiter, der *“da wirklich sehr, sehr fit”* (Interview 7, Z. 148) sei, bislang alle lösen können.

### 3.2.4 Finanzen

Die anfängliche Förderung des Projektes durch den Landessportbund habe sich auf etwa 20.000 Euro pro Jahr belaufen. Diese sei vor allem für einen hauptamtlichen Mitarbeiter genutzt worden. Auch externe Dienstleister für das Aufsetzen von Servern oder Ähnlichem wären beauftragt worden. Einnahmen kämen aus jährlicher Gebühr der Cloud, die sich je nach Ausgestaltung auf etwa 300-500 € beliefen. Die Einnahmen der Cloud trügen die laufenden Serverkosten. Grundsätzlich sei die Weiterführung des Projektes gesichert.

### 3.2.5 Nutzende

Die NVSG habe etwa 13-14 Kunden. Die Akquise neuer Kunden stelle sich schwierig dar, da es in Vereins- und Verbandsstrukturen vieler Sitzungen oder sogar Mitgliederhauptversammlungen bedürfe, um eine Entscheidung für das Angebot zu treffen. Die Bewerbung des Projekts läuft größtenteils über Mundpropaganda. Hinzu kämen Hinweise zu dem Projekt auf Jahres- und Verbandsversammlungen. Ebenso werde das Projekt bei Bundesverbänden beworben. Die Auslastung ließe noch drei, vier Kunden zu, dann müsse der nächste Server in Bestellung gegeben werden. Die Kosten dafür sollen in der Kalkulation für die Kunden jedoch nicht steigen. Das Feedback der Kunden sei positiv, Anfragen könnten kurzfristig bearbeitet werden. Ab und zu kämen noch Wünsche seitens der Kunden auf, die so noch nicht umgesetzt werden könnten. Rückmeldungen und Feedback käme meist über E-Mails. Es gebe mittlerweile auch Interessenten für die Cloud, die nicht aus dem Vereinssport kämen, z.B. dem kulturellen Bereich.

### 3.2.6 Zukunft

Für die Zukunft des Projektes sei als zentrale Idee geplant, *“eine Mitgliederverwaltung aufbauen, die sagen wir mal, vom Mitglied selber, bis hin zum Bundesverband [...] zugänglich ist”* (Interview 7, Z. 303ff). Die über Vereine, Verbände sowie den Bundesverband verstreuten Daten sollen zentralisiert werden. Daraus entstünde eine Datenbank, in die jedes Mitglied seine und ihre Daten eintragen können, und auf die der entsprechende Verein oder Verband zugreifen könne. Vorteilhaft dabei, sei eine gewisse Flexibilität in der Ausgestaltung dieser Verwaltung. Ob Turnverband, Minigolfverband oder Fußballverband, *„[...] das Grundprinzip ist eigentlich immer gleich“* (Interview 7, Z. 333 f.). Diese Idee der Mitgliederverwaltung fülle eine Lücke im Markt: *„diese Funktionalitäten, die wir uns vorstellen, die gibt es in der Form am Markt nicht“* (ebd., Z. 334 f.).

### 3.2.7 Bewertung & Übertragbarkeit

Das Projekt der Niedersächsischen Verbands Service Genossenschaft erscheint vielversprechend als Vorbild einer digitalen Geschäftsstelle. Die NVSG bietet mit der Zielgruppe der kleinen und mittleren Vereine, der Nutzung von Open-Source Software, der Konformität bestehender Datenschutzrichtlinien und -wünschen, flexiblen Einrichtungsmöglichkeiten ein Angebot an, welches für eine etwaige digitale Geschäftsstelle in Hamburg durchaus in Betracht gezogen werden kann.

Das Einzige, was beunruhigt ist die verhaltene Resonanz auf das Angebot der NVSG-Cloud selbst. Laut der interviewten Person gäbe es dafür mehrere Gründe. Zum einen seien viele Vorstände noch nicht bereit, die Entscheidung für die Cloud zu treffen. Ein Grund dafür sei der hohe Altersschnitt innerhalb der Vorstände. Als weiteren Grund werden die Kosten genannt. Hier vermutet die Interviewte Person eine Geringschätzung der eigenen Arbeitszeit, die durch das Angebot hätte eingespart werden können, mit der von Vereinsmitgliedern genannten Begründung, sie würden ohnehin ehrenamtlich arbeiten.

Diese Kritikpunkte müssen bei einer Hamburger Implementierung beachtet und so gut es geht umgangen werden. Denkbar sind beispielsweise kostenlose Schulungen, um den Vereinen und Initiativen die Möglichkeit zu geben sich in die Software einzuarbeiten. Auch ein vollumfassender technischer Support scheint sinnvoll, um auch einfache Fragen direkt zu beantworten.

Was für die Implementation in Hamburg spricht, ist auch die einfache Übertragbarkeit: „*wir können jederzeit natürlich auch [...] einer Gemeinde, einer Stadt oder wem auch immer dieses Produkt verfügbar machen*“ (Interview 7, Z. 391 ff.).

Alles in allem lohnt sich in jedem Fall eine genauere Beobachtung des Projekts zur Inspiration einer Hamburger “digitalen Geschäftsstelle”.

### 3.2.8 Links zu NVSG (letzter Zugriff 30.03.24):

- NVSG – Website:
  - <https://nvsg.online/>
- NVSG – Preisliste:
  - <https://nvsg.online/leistungen/#preise>

#### Kontakt der Genossenschaft

##### **Niedersächsische Verbands-Ser- vice eG**

Hainhölzer Straße 5  
30159 Hannover  
Genossenschaftsregister:  
Registergericht: Amtsgericht Han-  
nover GnR  
+49 (0) 511 6062603  
[post@nvsg.online](mailto:post@nvsg.online)

## 3.3 Digitale Nachbarschaft

### 3.3.1 Projektziel

Die Digitale Nachbarschaft (DN) ist ein Bildungsträger, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, verschiedenen Vereinen und Verbänden bei Ihrer Digitalisierung, durch ein sehr niedrigschwelliges Angebot zu helfen. Dabei wird den Vereinen methodisch geholfen, indem Unterlagen zur Verfügung gestellt werden oder/und Workshops/Seminare vor Ort für die Vereine durchgeführt werden. Die Digitale Nachbarschaft versucht für verschiedenste Probleme Lösungen zu finden, wie das Erstellen einer Mitgliederliste über cloudbasierte CRM-Systeme, den eigenen Verein im Netz sichtbar zu machen, durch eine eigene Website oder die Einführung von neuen Kanälen auf verschiedensten Plattformen der sozialen Medien oder auch Tipps für die Online-Kommunikation zwischen Mitgliedern eines Vereins zu geben.

### 3.3.2 Projektentstehung

Das Projekt ist laut unserer Interviewquelle durch eine Ausschreibung des Bundes vor ca. zehn Jahren in Bewegung gesetzt worden (Interview 3, Z. 171 f.). Laut dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz startete die Initiative im Oktober 2015. Bis das Projekt seine Bildungsmaterialien, Workshopinhalte, Websites und eigene Räumlichkeiten eingerichtet hatte und eigenständig funktionierte dauerte es ca. ein halbes Jahr. Die Entwicklung einer eigenen App dauerte jedoch länger und wurde während der ersten Jahre fertiggestellt.

### 3.3.3 Projektstruktur & Finanzierung

Organisiert wird das Projekt von dem gemeinnützigen eigetragenen Verein Deutschland sicher im Netz (DsiN). Der Verein DsiN wird staatlich durch das Bundesinnenministerium unterstützt. Laut eigener Website von der Digitalen Nachbarschaft gibt es ca. 50 verschiedene Anlaufstelle, welche quer durch Deutschland verteilt sind, wo man sich bei der DN melden kann, um entsprechende Hilfsangebote wahrnehmen zu können. Die DN wird momentan noch von einer hauptamtlichen Person betreut, in der Anfangsphase des Projekts waren aber auch mehr als 15 Personen hauptamtlich an dem Projekt beteiligt.

Finanziert wird die DN durch einen siebenstelligen Fördertopf, welcher demnächst ausläuft. Außerdem zahlen die Unternehmen, welche selbst Mitglieder im Verein sind, Mitgliedsbeiträge, welche dazu dienen die Infrastruktur und Serverkosten zu bezahlen und somit den laufenden Betrieb aufrechtzuerhalten.

### 3.3.4 Zukunftspläne

Das Projekt arbeitet im Jahr, laut Interviewquelle, mit ca. 100 bis 200 Vereinen zusammen (Interview 3, Z. 310). Dies würde dazu führen, dass es bis zu 5000 Vereins aktive Menschen pro Jahr erreicht (Interview 3, Z. 313). Durch die Niedrigschwelligkeit und die niedrigen Kosten des Angebots, hat das Projekt auch viele positive Rückmeldungen erhalten. Ein großes Problem für die Zukunft des Projekts ist das Haushaltsloch des Bundes für die nächsten Jahre. In einzelnen Bundesländern wie Bayern, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt gibt es jedoch weiterhin Pläne das Projekt fortzuführen.

### 3.3.5 Übertragbarkeit & Bewertung

Das Projekt trifft die Zielgruppe für eine hypothetische “Digitale Geschäftsstelle”, also vor allem kleinere und mittlere Vereine relativ genau. Es hilft diesen Vereinen vor Ort auch konkret. Jedoch gibt es eine große Palette an verschiedenen Aktionen, welche teilweise auch spezifische Einzelfragen miteinschließt, was die Übertragbarkeit in Hinsicht auf eine Einzelstelle in der Hamburger Sozialbehörde fragwürdig erscheinen lässt. Gleichzeitig ist der Aufbau einer solchen Stelle sehr kostspielig und somit wahrscheinlich kaum realisierbar, ohne selbst eine Förderung der Stadt Hamburg zu erhalten. Diese zu bekommen halten wir gleichermaßen für höchst unwahrscheinlich und gehen deswegen davon aus, dass dieses Projekt, trotz richtiger Zielgruppe, nicht in die nähere Auswahl miteinfließen wird.

### 3.3.6 Digitale Nachbarschaft Links (letzter Zugriff 30.03.20204):

- Projekt digitale Nachbarschaft:
  - <https://www.digitale-nachbarschaft.de/>
- Verein Deutschland sicher im Netz:
  - <https://www.sicher-im-netz.de/>
- Digitale Nachbarschaft Ministeriums Seite:
  - <https://www.de.digital/DIGITAL/Redaktion/DE/Stadt.Land.Digital/Beitraege/IntelligenteRegionenDeutschlands/digitale-nachbarschaft.html>

#### Kontakt des Vereins:

**Deutschland sicher im Netz e.V.**  
Albrechtstraße 10c  
10117 Berlin  
[dina@digitale-nachbarschaft.de](mailto:dina@digitale-nachbarschaft.de)

## 3.4 Digitaler Werkzeugkasten vom Dachverband der Kulturfördervereine (DaKu)

### 3.4.1 Projektziel

Durch Erfahrungen und Erhebungen rund um Kulturfördervereine wurde ersichtlich, dass diese ein Nachwuchsproblem haben. Daraus ergab sich das Ziel des digitalen Werkzeugkastens (dW): Junge Leute für Engagement in Kulturfördervereinen zu motivieren und mobilisieren. Weiter sollen Vereine in ihrer Arbeit mittels Digitalisierungsprojekten unterstützt werden. Beide Ziele bedingen sich gegenseitig; Denn neue, eigenverantwortliche, digitale Projekte fördern das Interesse junger Menschen und bringen diese, durch ihren Einbezug zum Engagement in Kulturfördervereine. Um die Förderung möglichst zielführend zu gestalten, wird vor der Projektentwicklung eine Bedarfsanalyse der Kulturfördervereine erstellt. Der DaKu, welcher den dW betreut, kann auf viele Jahre Erfahrung zurückgreifen. Zudem stellt der dW eine Website mit Tools zu Verfügung, welche aus sämtlichen Erfahrungen der letzten Jahre einen Nutzen für Kulturfördervereine haben könnte.

Die Zielgruppen seien in erster Linie Kulturfördervereine aber auch junge, engagierte Menschen.

### 3.4.2 Projektentstehung

Das Projekt existiert seit 2019. Seitdem wurde das Projekt in ländlichen Regionen wie in Städten ausprobiert wobei die Grundidee: Ein Zusammenführen von Digitalisierungsprojekten für Kulturfördervereine und jungen Menschen, im Vordergrund stand. Hierfür wurden Ansprechpartner:innen aus Organisationen, welche sich mit diesen Ideen befassen hinzugezogen, um einen möglichst schnellen Projektstart zu ermöglichen. Auch bei der Zusammenstellung des digitalen Katalogs an Tools für Kulturfördervereine wurde auf Zusammenarbeit gesetzt. Eine erste Version wurde durch andere Organisationen, welche in demselben Bereich Erfahrung mitbringen, kontrolliert und ergänzt.

### 3.4.3 Projektstruktur

Das Projekt sucht jedes Jahr neue Partnerregionen, in denen wiederum nach Kulturfördervereinen gesucht wird, welche Interesse an dem Projekt zeigen und digitale Unterstützung suchen. Zudem werden Organisationen in der Region gesucht, welche bereits mit jungen Menschen arbeiten, um deren Erfahrung und Rekrutierungsmöglichkeiten zu nutzen. Aus

diesen Organisationen werden sog. Coaches gestellt, welche die Schnittstelle zwischen Kulturfördervereinen und jungen, engagierten Menschen herstellen und diese schulen. Erfahrungen konnten im ländlichen wie im städtischen Raum gesammelt werden.

Einen wichtigen Part nehmen die Coaches ein. Diese, meist in einer Organisation mit Bezug zu jungen Menschen eingegliederten Personen betreuen die Projekte in sieben ausgewählten Kulturfördervereinen und 14 junge Menschen, welche die digitalen Projekte umsetzen. Ein Coach übernimmt vielseitige Aufgaben, von Wissensvermittlung über organisatorisches bis hin zu communitybildende Maßnahmen. Eine Schwierigkeit der Grundidee des digitalen Werkzeugkastens ist das Finden und Motivieren von jungen Menschen.

Weiterhin kümmert sich der DaKu um die Vermittlung und Netzwerkbildung zwischen Politik, Kulturfördervereinen und dem dW-Projekt. Aber auch das Website-Management des Digitalen Werkzeugkastens wird vom DaKu gestellt.

#### 3.4.4 Förderung & Finanzierung

Der digitale Werkzeugkasten wird mit Fördermitteln der Deutschen Stiftung für Ehrenamt und Engagement und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) finanziert. Auch die Länder, in welchem das Projekt umgesetzt wird, unterstützen mit maximal 10.000 Euro. Die Förderungen sind in der Regel auf ein Jahr angelegt.

Die Gelder reichen für die einjährige Projektumsetzung mit Finanzierung des Coaches, Hardware für die Vereine, Veranstaltungen und eine Ehrenamtspauschale für die Teilnehmenden. Aber auch die übergeordnete Arbeit des DaKu wird dadurch gedeckelt.

Pro Region werden sieben Kulturfördervereine und 14 Jugendliche durch einen "Coach" organisiert. Hierfür wird eine halbe Stelle für ungefähr zehn Monate veranschlagt. Im besten Fall wird diese halbe Stelle von der Partnerorganisation gestellt, heißt, eine Person wird mit der halben Stelle beauftragt, welche schon in der Partner:innen Organisation tätig ist.

#### 3.4.5 Zukunftspläne

Die Idee des digitalen Werkzeugkastens soll in Zukunft nicht nur an einem Standort pro Jahr realisiert werden, sondern breiter, mit bundesweit tätigen Partnerorganisationen, welche mit jungen Menschen zusammenarbeiten, aufgestellt werden.

#### 3.4.6 Übertragbarkeit & Bewertung

Das Projekt kann einiges an Erfahrungswerten einbringen und wird durch Fördermittel mitfinanziert. Städte und Kommunen müssten auf das Projekt zukommen, doch neue, interessante Partnerorte werden gerne in Betracht gezogen. Zudem kann es auch bei der Vernetzung

und Erweiterung der Perspektiven, mit Blick auf Aus- und Weiterbildung junger Menschen helfen und zu einem stetigen Engagement junger Menschen beitragen.

Die Idee des digitalen Werkzeugkastens ist sicher sehr interessant und die angebotenen Tools richten sich auch direkt an kleine und mittlere Vereine. Wenn die “digitale Geschäftsstelle” über ein Tool-Angebot nachdenken würde, wäre eine Vernetzung mit dem dW empfehlenswert. Die Verbindung von jungen Menschen als digitalisierungstreibende und Kulturfördervereinen, lässt auf den ersten Blick kein Mehrwert für eine “digitale Geschäftsstelle” erkennen, könnte bei dem Schritt, hin zu einer weitreichenden digitalen Transformation der Vereine allerdings sehr wohl helfen. Ein Wissensaustausch mit dem DaKu über Arbeitsweisen und gewonnene Erkenntnisse könnte sicherlich von Vorteil sein.

#### 3.4.7 DaKu Links (letzter Zugriff 30.03.24):

- DaKu:
  - <https://kulturfoerdervereine.eu/>.
- Digitaler Werkzeugkasten:
  - <https://werkzeugkasten.kulturfoerdervereine.eu/>

#### Kontakt zum Projekt:

**DAKU – Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.**  
Otto-Suhr-Allee 94  
10585 Berlin  
[kontakt@kulturfoerdervereine.eu](mailto:kontakt@kulturfoerdervereine.eu)  
<https://kulturfoerdervereine.eu/kontakt/> (letzter Zugriff 30.03.24)

### 3.5 Initiative Public Self Engagement e.V. (ipse e.V.)

#### 3.5.1 Projektziel

Das Grundziel von ipse e.V. ist eine öffentliche Selbstbeauftragung für zivile Projekte aller Art zu ermöglichen (Interview 2, Z. 20-21). Dabei geht es um die Fragen, wie Stadt-/Kommunalentwicklung aus zivilgesellschaftlicher Perspektive unterstützt werden kann und welche digitalen Methoden haben wie/welchen Einfluss, auf zivilgesellschaftliche Prozesse (ebd., Z. 53-65). Hierfür spielt für das Projekt die Bildungs- und Vernetzungsarbeit eine tragende Rolle, denn so soll ein breites, fundiertes Verständnis über die Nutzung digitaler Methoden und Hindernisse für ziviles Engagements entstehen, um diese überwinden zu können (ebd., Z. 62-65). Das Ziel dieses Projekts ist es, aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre im Bereich der “Smart City Bamberg” und dem Arbeiten mit dort eingegliederten Programmen, eine Anwendungsmöglichkeit für alle Kommunen in Deutschland zu entwickeln und beim Etablierungsprozess zu unterstützen (ebd., Z. 72-75). Hierfür arbeitet das Projekt

mit Consul, einer open source Plattform welche Lösungen für Partizipation ermöglicht und durch das Projekt für den Anforderungsbereich angepasst wird.

Das Projekt will mit Menschen aus den Sektoren der öffentlichen Verwaltung, Universitäten, Stiftungen, Vereinen und auch Wirtschaft zusammenarbeiten bzw. arbeitet bereits mit genannten. Durch den multisektoralen Austausch wird die Idee einer Kommunikationsplattform, welche das interkommunale Mitgestalten ermöglichen soll, weiterentwickelt (ebd., Z. 80-91).

### 3.5.2 Projektentstehung

Die Ideen zu ipse e.V. entsandt aus Erfahrungen und Beteiligung an dem Smart City Projekt Bamberg (Interview 2, Z. 8-12). Die hier gesammelten Eindrücke führten zu der Herausbildung einer eigenen Projektidee, da festgestellt wurde, dass die kommunale Kommunikation der Zivilgesellschaft eigentlich gut funktioniert, und dass nur die passenden Plattformen ausgearbeitet werden müssen. Die Weiterentwicklung geschah in einem mehrstufigen Verfahren, von der Ideenfindung hin zu der Gründung eines Vereins (Interview 2, Z. 12-18). Die jetzige Struktur existiert seit April 2023 (ebd., Z. 46).

### 3.5.3 Projektstruktur

Das Wirken des gemeinnützigen, eingetragenen Vereins ipse e.V. und deren Lösung soll für sämtliche Kommunen im Bundesgebiet in Anspruch genommen werden können und anwendbar sein.

Vor zwei Jahren startete das Projekt mit einer „Kerngruppe“ von 4 bis 8 Ehrenamtlichen, aus Eigeninitiative, engagierten Personen (Interview 2, Z. 209-212). Bei der Vereinsgründung fanden sich 10 Personen zusammen, die das Projekt interessant und unterstützenswert fanden oder involviert sein wollten (ebd., Z. 216-221). Die beteiligten Personen sind aus Affinität oder Eigenengagement an dem Projekt tätig (ebd., Z. 231-235). Sie setzten sich aus den Bereichen IT-Dienstleistung, UX-Design, Coaching/Moderation/Prozessbegleitung, aus dem wissenschaftlichen Bereich (Universitäten) und Projektpartner:innen der Consul Foundation zusammen (ebd., Z. 242-249).

### 3.5.4 Förderung & Finanzierung

Das Projekt finanziert sich durch private Spenden (Interview 2, Z. 290) und sollte von Anfang an ein tragfähiges Model etablieren, welches die Freiheiten der finanziellen Unabhängigkeit nutzen kann.

Momentan beschränken sich die Kosten auf Website-Hosting und vor allem auf Vernetzungskosten wie Reise-, Hotelkosten und Konferenzgebühren für das Projekt.

Die Aufwandsprognose, welche sich auf die Etablierung- und Instandhaltungskosten für Anwendende bezieht, sieht für eine Kommune zwei bis drei Personen vor, die sich zwischen 5 bis 10 Wochenstunden mit dem Verwalten der Seite und anderen anfallenden Dingen rund um das Programm befassen.

### 3.5.5 Zukunftspläne

Das Projekt ist momentan auf der Suche nach Pilotprojektpartnern, um die nächsten Schritte der Entwicklung, Testung und Etablierung starten zu können (Interview 2, Z. 96-98). Nach und nach sollen dann weitere Kommunen in die Nutzung des Netzwerks eingeführt werden, bis schließlich möglichst jede Kommune eine solche Lösung anbietet. Hierfür soll die Nutzung von Consul überdacht bzw. zurückgedacht werden, um möglichst viele Anwendungsmöglichkeiten zu bieten (ebd., Z. 456-465).

### 3.5.6 Übertragbarkeit & Bewertung

Für Hamburg wird eine Etablierung auf Bezirksebene bzw. sogar auf Stadtviertel-Ebene empfohlen (Interview 2, Z. 345-351). Es wird explizit darauf hingewiesen, dass die Etablierung und Instandhaltung mit Kosten und Ressourcen verbunden sind, welche es aufzubringen gilt (ebd., Z. 496-505).

Das Projekt basiert unter anderem auf Erfahrungen aus vorherigen Projekten und deren Benutzerreaktionen (ebd., Z. 172-181). Das gibt dem Projekt einen Wissensvorsprung. Zudem kann die Etablierung von Consul, als zivilgesellschaftliche Austauschplattform auf kommunaler Ebene durch Expert:innen begleitet und die Zielgruppe(n) angepasst werden (ebd., Z. 382-386). Empfohlen wird eine schrittweise Vergrößerung der Nutzer:innengruppe, um den Umgang und Prozesse zu erlernen.

Die Zielgruppe des Projekts sind Gruppen und Initiativen, welche sich interkommunal vernetzen und in einen Ideenaustausch kommen. Dabei sind keine Grenzen der verschiedenen Gruppen oder Initiativen gesetzt. Vielmehr soll eine weitgefasste Nutzer:innengruppe das Ziel sein. Eventuell wäre es möglich für eigene Ideen und Vorhaben mit ipse e.V. einen Fahrplan für eigene Gruppen und Ziele zu entwickeln und zu etablieren.

### 3.5.7 Initiative Public Self Engagement Links (letzter Zugriff 30.03.24):

- Link Ipse e.V.:
  - <https://www.ipse-ev.de/>.
- Link Consul:
  - <https://foundation.consuldemocracy.org/>

#### Kontakt zum Projekt:

**ipse e.V.**

Claviusstrasse 40

96047 Bamberg

Vereinsregister: VR #201264

E-Mail: [kontakt@ipse-ev.de](mailto:kontakt@ipse-ev.de)

## 3.6 Ilzer Land

### 3.6.1 Projektziel

Das Modellprojekt SmartesLand (SL), beim Ilzer Land ist es die Region, welche zwölf verschiedene, aber aneinander liegende Kommunen in Bayern sind, versucht in verschiedenen Bereichen wie z.B. der Kommunikation, dem Tourismus, den Dorfzentren oder auch den Datenzugang zu digitalisieren. Die Zielgruppe des Ilzer Landes beläuft sich hierbei auf die gesamte Bevölkerung innerhalb dieser Kommunen, aber auch verschiedene Unternehmen und Vereine, welche dort ansässig sind.

### 3.6.2 Projektentstehung

Das Projekt des SL wurde vor zweieinhalb Jahren (2021) angefangen, während man sich, laut Interviewquelle, davor drei Jahre lang für dieses Modellprojekt beworben hat (Interview 5, Z.74 ff.). Der Träger des Projekts ist die Interkommunale Vereinigung Ilzer Land. Der Entschluss sich diesem Projekt anzuschließen, wurde von den Bürgermeistern aller teilnehmenden Kommunen zügig gefasst.

### 3.6.3 Projektstruktur & Finanzierung

Das Projekt besitzt eine zentrale Geschäftsstelle in einer Bauhütte in Perlesreut. Gleichzeitig versucht es auch innerhalb jeder Kommune ein aktives Dorfzentrum aufzubauen. Das Projekt hat momentan fünf Mitarbeiter:innen, welche sich um die Projektleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Bürgerbeteiligung, Finanzen und IT kümmern. Zusammengerechnet beträgt die Arbeitszeit dieser Mitarbeiter:innen vier Vollzeitstellen. Es handelt sich hierbei auch um ein staatlich finanziertes Projekt, die Projektgelder fließen hier aus dem Fördertopf des Bundesinnenministeriums.

Laut Interviewquelle 5 werden innerhalb dieses Projekts ca. 2.5 bis zu 3 Millionen Euro über fünf Jahre genutzt. Davon sind ca. 65% des Geldes Mittel aus dem Bundesinnenministerium, während die anderen ca. 35% des Geldes aus den Kommunen selbst beigesteuert werden (Interview 5, Z. 183 ff.). Nach dem Ende des Projekts werden die laufenden Kosten für die weitere Instandhaltung ca. 300.000€ pro Jahr betragen.

#### 3.6.4 Zukunftspläne

Das Projekt SL soll noch knapp zweieinhalb Jahre lang weiterlaufen, bis es die Förderung aufgebraucht hat und sich eigenständig finanzieren muss. Bis dahin sollen laut Interviewquelle 5 die meisten größeren Funktionen, wie beispielsweise eine Orts App, abgeschlossen sein, und auch mehr aktive Dorfzentren aufgebaut werden (Interview 5, Z. 276ff). In Zukunft sollen auch noch weitere Themenfelder wie Demokratieförderung, ehrenamtlichen Engagements und Kulturförderung in den Vordergrund kommen. Dafür braucht es jedoch neue Fördergelder, welche genehmigt werden müssen, denn allein schaffen die Kommunen es nicht solche Projekte zu finanzieren (Interview 5, Z. 312 ff.).

#### 3.6.5 Übertragbarkeit & Bewertung

Die Vernetzung und auch die Digitalisierung der zwölf verschiedenen Kommunen ist ein großer Erfolg gewesen. Die umgesetzten Projekte helfen den Bürger:innen der Region sich zu vernetzen und über ihr Smartphone relevante Informationen innerhalb ihrer Umgebung direkt zu erhalten. Die App hat dabei eine Downloadrate von ca. 10% aller Bürger:innen innerhalb der Kommunen (Interview 5, Z. 225 ff.). Doch auch wenn es im ländlichen Gebiet innerhalb Bayerns bei einer kleinen Anzahl von Menschen auf großer Fläche einen Bedarf für derartige hybride Digitalisierungsprojekte gibt, so trifft dies nicht auf eine Großstadt wie Hamburg zu. Auch hat das Projekt ein recht umfangreiches Budget, mit vier Vollzeitstellen und erfordert auch erhebliche Fortsetzungskosten. Neben dem Kostenfaktor ist eine Implementierung eines solchen Projekts recht zeitaufwendig. Abschließend wird die Strategie, welche hier verfolgt wird, kaum dem gerecht, was eine hypothetische “Digitale Geschäftsstelle” ausmachen sollte, nämlich ein Digitalisierung Angebot für kleinere und mittlere Vereine.

#### 3.6.6 Links zum Projekt Ilzer Land (letzter Zugriff 30.03.24)

- Link Ilzer Land:
  - <https://ilzerland.bayern/ueber-uns/>

#### Kontakt zum Projekt:

**Ilzer Land e.V.**  
Marktplatz 11  
94157 Perlesreut  
[info@ilzerland.bayern](mailto:info@ilzerland.bayern)

- Link smartes Land:
  - <https://ilzerland.bayern/smartesland/>

## 3.7 Software für Engagierte & CiviCRM

### 3.7.1 Projektziel

Der Verein Software für engagierte begreift sich als „*Schnittstelle zwischen Agenturen, die CiviCRM bei Kunden einführen, betreuen, implementieren, erweitern und [...], der Community, das heißt die Organisation oder die Privatpersonen, Vereine, größere und kleinere, die CiviCRM nutzen in Deutschland*“ (Interview 1, Z. 34-37). Der Verein setzt sich außerdem für die Vernetzung der CiviCRM Community ein.

CiviCRM ist eine open source Software die als Kontaktdatenbank funktionieren kann. Sie wurde 2005 entwickelt und seitdem immer weiterentwickelt. Als Open source Plattform ist sie frei erweiterbar und wird international angewendet und entwickelt.

Als Zielgruppe gelten alle Akteure, die in der CiviCRM Community vorhanden sind. Das umfasst kleinere, größere Vereine und Organisationen und eben auch kleinere und größere Agenturen. Wichtig ist das der Verein sich als Kommunikator zwischen den verschiedenen Akteuren sieht und eben keine Anpassung der open source Software anbietet. Auch Einführungsprojekte werden von dem Verein nicht angeboten. Es wird eine Plattform geboten, welche mit Veranstaltungen und Vernetzungsangeboten die open source Community und spezifischer die Community um CiviCRM unterstützt und vernetzt.

### 3.7.2 Projektentstehung

Im Zuge einer EU-SEPA Bezahlungsreform kamen verschiedene Vereine und Akteure zusammen, welche eine neue Bezahlmethode gesucht haben. Im Zuge dessen wurde eine Agentur mit der Weiterentwicklung von CiviCRM beauftragt, damit CiviCRM als Kontaktdatenbank mit den neuen EU-Standards konform war. Im Zuge dieser und weiterer Problemlösungen kam dann die deutschsprachige CiviCRM Community zusammen, aus welcher sich schließlich der Verein Software für Engagierte gründete.

### 3.7.3 Projektstruktur

Der Verein hat eine Hauptamtliche und drei Personen im Vorstand und finanziert sich über die Mitgliedsanträge der Mitglieder (Interview 1, Z. 219 ff.). Weitere Nutzende von

CiviCRM findet der Verein, in dem sich diese bei dem Verein melden. Da CiviCRM als kostenloses Tool für viele Organisationen, Unternehmen und Vereine interessant ist, führt der Weg von der Nutzung von CiviCRM oder dem Interesse an CiviCRM, schnell zur Community und somit zum Verein Software für Engagierte. Dort werden verschiedene Foren angeboten, in welchen Probleme besprochen und Fragen diskutiert werden können. Außerdem funktioniert der Verein als Ansprechpartner bei Fragen zu Agenturen. Im Jahr kommen etwa eine dreistellige Summe an Nutzer\*innen dazu, wie intensiv diese dann CiviCRM nutzen ist nicht abzusehen. Die Rückmeldungen sind sehr positiv und „*die Szene die CiviCRM nutzt, glaube ich, die wächst stetig*“ (ebd., Z. 371 f.).

#### 3.7.4 Zukunftsaussichten & Projektstand

Der Verein plant die Barriere zur Nutzung von CiviCRM zu verringern. Mit einem Projekt, welches durch die deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt gefördert wird, versucht der Verein, Barrieren für die Nutzung von CiviCRM kleiner zu machen. Dazu sollen Testsysteme entworfen werden, mit welchen CiviCRM getestet werden kann, um zu probieren, ob sich Nutzer\*innen mit der Software anfreunden können. Darauf aufbauend, gibt es Hoffnungen, dass sich durch einen leichteren Zugang zu CiviCRM auch auf dem Anbietermarkt eine Verschiebung erkennen lässt und mehr preiswertere Hosting Angebote für kleinere und mittlere Vereine entstehen.

#### 3.7.5 Übertragbarkeit & Bewertung

Der Verein versteht sich als Kommunikator zwischen verschiedenen Akteuren in der open source Software Community. Dadurch hat er eine gleichsam spezifischere und viel größere Zielgruppe als es die digitale Geschäftsstelle vorsieht. Im Mittelpunkt stehen hier eben nicht kleinere und mittlere Vereine, sondern alle Akteure der Community. Diese Community hat für Vereine, welche sich selbst mit der Implementierung befassen können, natürlich auch einen Wert, in einem anderen Interview wurde bezüglich der Kosten für die Etablierung von CiviCRM von 5.000-10.000 Euro gesprochen (Interview 4, Z. 273 ff.), was für kleinere und mittlere Vereine ein wohl kaum zu stemmender Betrag ist. Allerdings ist die Software CiviCRM als Open Source Software auch für die hamburgische Engagement Szene sehr interessant, da sie als Community Projekt viele Vorteile bietet: Es gibt eine Community, welche eine kostenlose Software weiterentwickelt, durch die Community können Fragen beantwortet und “*Best practices*” (Interview 1, Z. 134 ff.) abgeleitet werden.

3.7.6 Link zum Verein (letzter Zugriff 30.03.24):

<https://software-fuer-engagierte.de/civCRM/was-ist-civCRM>

### Kontakt des Vereins

**Software für Engagierte e.V.**

Marktstraße 18

33602 Bielefeld

[0521-16391625](tel:0521-16391625)

[info@software-fuer-engagierte.de](mailto:info@software-fuer-engagierte.de)

## 3.8 Freiwilligen-Agentur Leipzig

### 3.8.1 Projektziel

Die Freiwilligen-Agentur Leipzig begreift sich als Bindeglied zwischen ehrenamtlich Engagierten und gemeinnützigen Initiativen und Organisationen. Die Zielgruppen der Freiwilligen-Agentur bestünden aus Engagement interessierten, solchen „*die vielleicht noch nicht davon wissen, dass sie Engagement interessiert sind*“ (Interview 9, Z. 230 f.) (diese Gruppe nennt die Freiwilligenagentur Engagement offen), sowie bereits Engagierte, die für ihre Organisation oder ihren Verein „*Verantwortung übernehmen*“ (ebd., Z. 237) und Organisationen und Vereine mit Engagierten in ihrer jeweiligen Organisationseinheit.

Zu den Aufgaben der Freiwilligenagentur gehört die Vermittlung von Menschen ins Ehrenamt aber auch Beratungsangebote für Vereine und Initiativen gehören zu den Aufgabenbereichen der Freiwilligenagentur

Ein wichtiges Projekt sei beispielsweise der „Leipziger Ehrenamts-Pass“. Dieser ermöglicht langfristig und besonders engagierten Personen Vergünstigungen im Bereich Kultur, Gastronomie, Sport und weiterem. Für unser Forschungsprojekt am relevantesten war die „Servicestelle für Vereine“, die eine Anlauf- und Beratungsstelle für kleine und mittlere Vereine sein soll. Hier werden kostenfreie Beratung, praktische Handreichungen für den Vereinsalltag und teilweise kostenfreie Bildungsformate angeboten. Außerdem besteht noch der „Ressourcenpool Leipzig“. Dieser sei eine Onlineplattform, über die hauptsächlich Gegenstände verliehen und getauscht werden können.

### 3.8.2 Projektentstehung

Die Freiwilligen-Agentur an sich gebe es seit etwa 25 Jahren. Sie sei in einer Welle von Gründungen, aus einer Gruppe Ehrenamtlicher Personen heraus wovon heute noch einige aktiv seien, gegründet worden. Diese hätten das Projekt einige Zeit aufgebaut und schließlich die Stadt davon überzeugt, eine finanzielle Basis dafür zu schaffen.

### 3.8.3 Projektstruktur

Im Moment der Befragung (März 2024) finanziere die Freiwilligen Agentur Leipzig sechs hauptamtlich Beschäftigte, wobei es insgesamt dreieinhalb bis vier Vollzeitstellen wären. Über die Zeit wäre die Zahl der Stellen gewachsen. Weitestgehend seien die Stellen von Kultur- und Gesellschaftswissenschaftler:innen besetzt, zusätzlich gäbe es eine Stelle im kaufmännischen Bereich, in der Buchhaltung.

### 3.8.4 Finanzierung

Hauptförderer ist das Sozialamt der Stadt Leipzig. Hierher stamme die Förderung für zwei Stellen. Diese Stellen kümmern sich vor allem um die Vereinsberatung, die Engagement Vermittlung und die Finanzbuchhaltung. Zudem käme Finanzierung aus dem „*kommunalen Ehrenamtsbudget*“ (Interview 9, Z. 145 ff.), einem Fördergelder Topf des Freistaates Sachsen. Diese werden auf die Kommunen aufgeteilt. Darüber würden Seminarreihen für Engagierte oder auch eine Engagementmesse gefördert. Ein weiterer Teil würde durch die „*sächsische Richtlinie Integrative Maßnahmen*“ (ebd., Z. 153 f.) gefördert. Außerdem gebe es noch das Programm „*Wir für Sachsen*“ (ebd., Z. 156 f.), woraus Ehrenamtszuschale gefördert würden. Schließlich könne noch auf kleinere Fördertöpfe für Projekte oder Sachkosten zurückgegriffen werden. Fundraising solle in naher Zukunft ebenso als Finanzierungsquelle genutzt werden. In der Vergangenheit hätte es sogenannte „*Social Days*“ gegeben, bei denen „*Gruppentageseinsätze im Auftrag von Unternehmen*“ (Interview 9., Z. 181 f.) durchgeführt worden seien. Leider sei dieser Ansatz während Corona eingebrochen und seitdem auch nicht mehr aufgegriffen worden.

Zur Grundsätzlichen Finanzierung von Freiwilligenagenturen habe die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen eine Empfehlung veröffentlicht, die mindestens zwei Vollzeitstellen vorsähe. Aufgrund des eigenen Bedarfs, unterstützt die Interviewte Person diese Empfehlung.

### 3.8.5 Nutzende

Erreicht würden die Nutzenden häufig über persönliche Empfehlungen oder weil schon Kontakt vorhanden wäre, über klassische Wege wie Flyer und Aushänge und schließlich liefere viel über Suchmaschinen und sozialen Medien. Die Engagement Beratung für Engagement interessierte sei mit stetem Interesse gut ausgelastet. Im Bereich der Vereinsberatung könne die Freiwilligenagentur die Vielzahl von Anfragen nicht mehr in dem Maße bearbeiten, wie sie es gern würde. Zur Kapazitätserhöhung werden Mitglieder des Kommunalparlaments

angesprochen, um dort die Bedarfe zu kommunizieren. Feedback zu Ihren Angeboten hole die Freiwilligenagentur über Nutzerumfragen ein. Andernfalls kämen noch Rückmeldungen per Mail.

### 3.8.6 Zukunftspläne/Aktueller Stand

Für die Zukunft des Projektes stünden viele weitere Ideen an, wobei hier die Kapazitäten Anträge zu schreiben, Personalführung zu leisten oder Mittel für Supportprozesse der IT eine Hürde darstellten. Zudem müsse in Vorleistung gegangen werden und Eigenmittel eingebracht werden, bevor die entsprechenden Ressourcen dazukämen. Der Vernetzungsgrad mit anderen Freiwilligenagenturen sowie im Bundesverband sei gut. Es gebe Jahrestagungen und Weiterbildungsangebote, ebenso wie etablierte Netzwerke auf den Landesebenen. Die Freiwilligenagentur sei auf dem Weg der Digitalisierung. Diverse Tools würden zur internen Kommunikation genutzt. Es soll eine Cloud eingeführt werden sowie CiviCRM zur Optimierung der Kontaktverwaltung. In diesem Zuge könne viel über Webformulare angeboten werden. Hierbei fiel einige Kritik der Nutzenden auf, die nicht damit einverstanden seien, dass alles digital liefere. Positiv sei die Vereinsberatung zu bewerten, würde oft gelobt und gern genutzt werden, ebenso wie der Leipziger Ehrenamts-Pass. Als verbesserungswürdig werde der Kontakt zu Organisationen im Bereich der Engagement-Vermittlung gesehen. Hier solle es mehr Austausch geben. Außerdem brauche es mehr personelle Ressourcen für den „Ressourcenpool“. Organisationen hätten eine Hemmschwelle, ihre Ressourcen dort hochzuladen.

### 3.8.7 Übertragbarkeit & Bewertung

In Hamburg gibt es bereits mehrere Freiwilligenagenturen. Vor dem Hintergrund dieser Feststellung, war die Aussage im Interview, dass der „Ressourcenpool“ für übertragbar gehalten wird, da er auf einer Software basiere, die in vielen Freiwilligenagenturen genutzt würde. Die Vereinsberatung sei ebenso gut übertragbar und ergebe Sinn, da „*Freiwilligenagenturen ganz viel mit Vereinen zu tun haben und so eine Engagement fördernde Struktur sind*“ (Interview 9, Z. 474f).

Insgesamt bleibt fraglich, inwieweit die Angebote der Freiwilligenagentur Leipzig auf eine „digitale Geschäftsstelle“ in Hamburg übertragen werden könnten, da es bereits mehrere Freiwilligenagenturen in Hamburg gibt, die für ein solches Vorhaben wohl passender zu sein scheinen. Auch andere Akteure in der Hamburger Engagementlandschaft, wie das Hamburger Haus des Engagements (HdE) mit seinem Träger dem Aktivoli Landesnetzwerk könnten

hier mögliche Akteure für eine Implementierung von Angeboten wie der Vereinsberatung, dem Ressourcenpool und dem Ehrenamts-Pass sein. Mit der Einführung der Engagement Karte, ist dieser Teil des Leipziger Modells bereits eigenständig unabhängig von diesem Modell umgesetzt worden. Des Weiteren finden sich Beratungsangebote für digitale Themen bereits am HdE sodass es sinnvoller sein könnte diese Angebote erst einmal am HdE zu stärken, anstatt eine neue digitale Geschäftsstelle mit diesen Aufgaben zu betrauen. In jedem Fall ist eine enge Vernetzung der neuen digitalen Geschäftsstelle mit anderen Akteur\*innen der Hamburger Engagement Landschaft wichtig, um zu verhindern das parallele Angebote geschaffen werden.

Ein limitierender Faktor für die Übertragung ist allerdings, dass die Angebote personalintensiv sind. Positiv zu erwähnen sind die genutzten diversen Fördertöpfe, der Ansatz mit Akteuren aus der Privatwirtschaft zusammenzuarbeiten oder die Idee des Fundraisings.

### 3.8.8 Links Freiwilligen Agentur Leipzig (letzter Zugriff 30.03.24):

- <https://freiwilligen-agentur-leipzig.de/>

#### Kontakt des Projekts

**Freiwilligen-Agentur Leipzig**  
Dorotheenplatz 2, 04109 Leipzig

Tel: 0341 / 149 47 28

Fax: 0341 / 149 47 29

Email: [info@fwal.de](mailto:info@fwal.de)

<https://freiwilligen-agentur-leipzig.de/kontakt/> (letzter Zugriff 30.03.24)

## 3.9 Digital Vereint Berlin (CityLab)

### 3.9.1 Projektziel

Das Projekt Digital Vereint Berlin, möchte Ehrenamtler:innen mit digitalen Werkzeugen, know-how, Fortbildungen und Services unterstützen. Dafür kommt vornehmlich Open-Source Software zum Einsatz, auf welche die Engagierten hingewiesen werden und die kostenfrei genutzt werden kann. Zu diesem Zwecke führte Digital Vereint eine Reihe Experteninterviews sowie Umfragen durch, um zunächst sowohl die Bedarfe als auch den Digitalisierungsgrad innerhalb der Vereine und Organisationen festzustellen und auf Grundlage dessen, best-practices und Angebote zu konzipieren.

### 3.9.2 Projektentstehung

Während der sich überschlagenden Ereignisse der Corona-Zeit und den damit einhergehenden Bestimmungen und Einschränkungen, war es erforderlich, vieles Online zu erledigen. Insbesondere ehrenamtliche Vereine trüfe dies, da viele vor allem analog arbeiteten. In diese Lücke schlug dann die Idee Digital Vereint, um ebenjenen Vereinen und Engagierten die Möglichkeit bieten zu können, weiterhin aktiv zu sein sowie effizient und zielgerichtet arbeiten zu können – und das möglichst unkompliziert, zum Beispiel darüber, dass Softwarelösungen nicht durch die Vereine selbst gehostet werden mussten, sondern zentral und kostenlos angeboten wurden.

Auch in Berlin gibt es bereits eine Engagement Strategie, die konkrete Idee für das Digital Vereint Berlin kam aus dem Referat Engagement und Demokratieförderung, in der Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt, ob Personen aus der Zivilgesellschaft diese Idee verfolgt hatten und ans Referat herantraten ist unklar. Der Träger des Projektes ist CityLab ist eine Untergruppe der Technologiestiftung Berlin.

### 3.9.3 Projektstruktur

Digital Vereint Berlin bezieht sich vor allem auf den Berliner Großraum. Im Referat Engagement und Demokratieförderung selbst arbeitet eine Person, beim Träger CityLab arbeiten zwei Personen. Die Zahl der konkret geleisteten Arbeitsstunden ist nicht bekannt, so dass unklar bleibt, ob die genannten Stellen Vollzeitstellen sind. Zudem bestünden Strukturen, bei denen das CityLab weiterhin Aufträge mit Teilen der Umsetzung des Projektes vergeben hätte (u.a. Workshops). Innerhalb des CityLab sei viel Kompetenz vorhanden, auf das in der Zeit der Umsetzung zurückgegriffen werden konnte. Daher entfiel breitere Kommunikation mit anderen Projekten, da für die eigenen Angebote ausreichend Wissen vorhanden gewesen sei.

### 3.9.4 Finanzen

Digital Vereint wird durch den Berliner Senat finanziert. Das Referat, über das die Planung und Durchführung lief, war bis Mai 2023 in der Senatskanzlei angesiedelt. Es sind bereits mehrere Finanzierungsphasen gelaufen. Im Jahr 2023 dauerte wegen „*Haushaltsgeschichten*“ (Interview 6: Z. 147) die Klärung der Finanzierung länger, Geld konnte daher erst ab Oktober fließen. Die aktuelle Finanzierungszusage endet im Mai 2024. Anschließend soll

das Projekt weiter gehen, allerdings in einer anderen Art und Form. Wie genau es weitergehe, befindet sich Stand März 2023 noch in der Planung, die Interviewte Person wollte sich deshalb zunächst noch nicht dazu äußern.

Über die Kosten zu Anfang des Projekts konnten leider keine Informationen gesammelt werden. Die laufenden Kosten, die im Haushalt vorgesehen sind, würden sich auf 100.000 Euro jährlich belaufen.

### 3.9.5 Nutzende

Zu Beginn des Projektes lief eine Werbekampagne an. Zwar nicht im klassischen Sinne über Plakate etc., sondern darüber „*dass man Multiplikatoren angesprochen hat gebeten hat, das Projekt über ihre Verteiler zu bewerben*“ (Interview 6: Z. 289f.) Im jetzigen Stand hat das Projekt seinen eigenen Newsletter und wirbt über diesen. In den Newslettern sind 300-400 Personen eingeschrieben. Zudem bestünde Mailkontakt zu knapp 1.000 Organisationen, an die Werbung für Digital Vereint entsandt worden sei. Außerdem sei über die Plattform „Bürger Aktiv“ auch Werbung gemacht worden. Dort sind vor allem gemeinnützige Organisationen in Berlin registriert. Die hauptsächlich Nutzenden des Angebots von Digital Vereint seien Vereine. Vereine stellen auch eine sehr wichtige Zielgruppe dar, allerdings richtet sich Digital Vereint explizit an die Zivilgesellschaft insgesamt. Zur Frage der Kapazitäten für Nutzende muss bei Digital Vereint differenziert werden. Zur angebotenen Software gebe es teilweise eine begrenzte Anzahl an Lizenzen, die angeboten werden. Auf der anderen Seite würden Softwares von Digital Vereint gehostet (zum Beispiel BigBlueButton). Diese stünden dann unbegrenzt für alle, die sie nutzen wollen zur Verfügung. Für die angebotenen Workshops gelten bestimmte Kapazitätsgrenzen, die bislang aber noch nicht erreicht worden seien. Der vergangene Workshop erhielt vierzig Anmeldungen.

Das Projekt sei zu Beginn der Corona-Zeit durchaus eine große Hilfe gewesen. In den verschiedenen angebotenen Formaten seien viele positive Rückmeldungen eingegangen. Insbesondere für ein Netzwerkevent sowie Workshops mit dem Thema der künstlichen Intelligenz. Laut Selbsteinschätzung müsse mittlerweile differenziert werden, wem welche Angebote etwas bringen. Im Zuge einer aktuellen Umfrage gäbe es einige Befragte, die sich nicht mehr als Anfänger im Thema digitaler Werkzeuge begreifen. Andere wiederum hätten von Werkzeugen, wie ChatGPT noch nichts gehört und interessieren sich für entsprechende Einsteigerworkshops.

### 3.9.6 Zukunftspläne & Stand des Projektes

Für die Weiterentwicklung des Projekts ist seitens der Interviewten Person geplant, auch aufgrund des Feedbacks, eine zentrale digitale Infrastruktur, insbesondere für selbständige digitale Vernetzung zu ermöglichen, zu schaffen. Der Aspekt der Fortbildungen, auch auf fortgeschrittenem Niveau, solle nicht aus den Augen verloren werden.

Positiv zu bewerten an Digital Vereint sei, dass die Menschen sich nicht allein gefühlt haben, sondern es einen Anker gegeben habe. Problematisch sei, dass Digitales im Prinzip keine Grenzen habe. Alle Bundesländer haben eigene Digitalprogramme erarbeitet, die auch nur für jene Länder gedacht seien. „[...] da soll man als Berliner Ehrenamtliche nicht teilnehmen“ (Interview 6: Z. 410). Hier ist ein bundesweites Programm gewünscht. Dann könnten sich die Länder lokal konzentrieren und „aufsuchende Arbeit“ (ebd.: Z. 414) machen. Außerdem solle versucht werden mit Unternehmen oder Stiftungen in Kooperation zu gehen oder als Land versuchen, Rabatte für Software und Hardware zu verhandeln. Zudem besteht der Wunsch von Vereinen, dass ein Serverspace bereitgestellt wird.

### 3.9.7 Übertragbarkeit & Bewertung

In dem Projekt Digital Vereint Berlin sei an sich nichts Berlinspezifisches, so die Interviewte Person. Insofern bestehen an sich keine geografischen Einschränkungen und das Projekt könnte überall implementiert werden. Hier stellt sich eher die Frage, inwieweit Hamburger Vereine Workshops und Fortbildungen für Software auf grundlegendem Niveau benötigen. Lizenzen und Hostings für Software oder Server dürften sicherlich gern gesehen sein. Allerdings stellt die Befragte Person selbst infrage, ob es das Projekt an dieser Stelle noch gebraucht wird. Als auf Hamburg übertragbare Blaupause sollte dieses Projekt wohl eher nicht betrachtet werden. Aus den Erfahrungen sollte dennoch mitgenommen werden, dass Networking, insbesondere seitens der Nutzenden, gern gesehen ist und dass nicht jedes Bundesland alles neu selbst erfinden muss.

### 3.9.8 Link zu Digital vereint Berlin (letzter Zugriff 30.03.24):

- Digital Vereint:
  - <https://digital-vereint.berlin/de>
- City Lab Berlin:
  - <https://citylab-berlin.org/de/start/>

#### Kontakt des Projekts

**Digital Vereint Berlin**  
kontakt@digital-vereint.berlin  
030403677265

Sonstiger Kontakt über:

**CityLAB Berlin**  
Platz der Luftbrücke 4 12101  
Berlin  
[info@citylab-berlin.org](mailto:info@citylab-berlin.org)  
+49 30 95 99 96 410

## 4 Abschließende Einordnung

Eine tabellarische Kurzübersicht der verschiedenen Projekte findet sich im Anhang auf Seite 35. Wir wollen uns hier auf die vielversprechendsten Projekte konzentrieren. Aus den verschiedenen Projekten erscheinen uns die

- KolliCloud des Vereins Local-IT
- nsvg.Cloud der Niedersächsischen Verbands-Service eG (nsvg)

für das Konzept der “digitale Geschäftsstelle”, grade mit Hinblick auf den Shared-Service Ansatz am lohnenswertesten. Beide Clouds integrieren verschiedenste schon gängige einzelne open source Tools in ihre Cloud, welche die Vereinsverwaltung und Organisation verbessern und effizienter machen sollen. Zudem hat Local-IT eine Bedarfsanalyse gemacht, um so präzise zu erfragen, welche Bedarfe kleinere und mittlere Vereine haben. Es ist davon auszugehen, dass die Bedarfe in Hamburg ähnlich sein werden, auch wenn eine vorherige Analyse bei Hamburger Vereinen wünschenswert wäre. Beide Angebote richten sich an erster Stelle an kleinere und mittlere Vereine. Auch lassen sich beide Konzepte leicht auf die Stadt Hamburg übertragen, da in beiden Fällen die eigentliche Software schon entwickelt ist. *„Die Anfangsförderung vom Landessportbund belief sich auf pro Jahr round about 20.000 €“* (Interview 7, Z. 173 f.), die KolliCloud hat nach eigenen Angaben über 340.000 Euro (Interview 4 Z. 116 ff.) in ihre Cloud investiert. Die KolliCloud ist im Gegensatz zur nsvg.Cloud ein open source Angebot und steht anders als die nsvg.Cloud auch zum “self hosting” zur Verfügung, vorausgesetzt man hat die nötigen IT-Kenntnisse hierfür. Sollte man über dieses Wissen nicht verfügen, muss man bei der KolliCloud einen externen Anbieter zur Hilfe holen, während die nsvg Hosting zu verschiedensten Preisen selbst anbietet.

Des Weiteren hängt die Skalierbarkeit beider Projekte von der Möglichkeit Serverplatz und Personal zum Serverhosting bereitzustellen ab. Somit sind beide Angebote beliebig weit nach oben skalierbar und da beide Hosting-Anbieter keine gemeinnützigen Vereine sind, welche sich nur über Mitgliedsbeiträge und Spenden finanzieren, können wir auch von einer gewissen wirtschaftlichen Tragbarkeit der Angebote ausgehen.

Bei der KolliCloud braucht es zur Nutzung einen eigenen Server (“self-hosting”) oder das Hosten über einen externen Server-Anbieter. Nach unserer Recherche ist Letzteres wahrscheinlich vorzuziehen, da es kostengünstiger zu sein scheint und bei weitem keine umfassenden IT-Kenntnisse gebraucht werden. Im folgenden Vergleich haben wir exemplarisch

nur einen der potenziellen Hosting-Anbieter der Kolli-Cloud; makeITsocial, zu Vergleichszwecken herangezogen, da es nur um eine grobe erste Einschätzung zu einem besseren ersten Blick auf die beiden Projekte geht.

Ein abstrakter Kostenvergleich kann jedoch nur Hinweise geben, weil die beiden Clouds unterschiedliche Abrechnungsmodelle anwenden: Während die KolliCloud gehosted bei makeITsocial, teurer wird je mehr Nutzer:innen auf die Cloud zurückgreifen, wird die nvsg.Cloud teurer je mehr Speicherplatz eine Organisation braucht. Auch entwickelt und hosted der nvsg selbst seine Cloud Software weiter, während die KolliCloud auf externe Hostanbieter wie makeITsocial zurückgreift oder das „self-hosting“ empfiehlt, weshalb die Hosting Anbieter nicht die Kosten der Cloud-Weiterentwicklung tragen. Des Weiteren wird ein Kostenvergleich dadurch erschwert, dass es möglich ist bei, makeITsocial verschiedentlich Tools zu nutzen. So ist das Nutzen aller zur Verfügung stehender Tools sehr viel teurer als das Nutzen nur einiger weniger Tools.

Bei der nvsg.Cloud ist es möglich die monatlichen Preise, um circa ein Drittel zu senken, wenn Genossenschaftsanteile im Wert von 500 Euro gekauft werden. Dies würde sich dann nach ungefähr vier Jahren rentieren, je nachdem für welches Paket sich entschieden würde. Im Folgenden findet sich der erste Versuch eines tabellarischen Kostenvergleichs:

	Kolli -Cloud & makeITsocial	NVSG-Cloud
Einrichtungskosten	Keine	200 für Mitglieder, 300 für nicht-Mitglieder
Mindestkosten im Monat	Bei Nutzung aller Tools: 45 Euro plus 1,60 Euro pro Nutzer*in	Kleinstes Preispaket: 31,25 Euro monatlich
Speicherplatz	Unbegrenzter Speicherplatz	Dafür: 20GB Speicherplatz
Nutzer*innen	Maximal 50	Unbegrenzte Nutzer*innen
Open source	Ja, dementsprechend „nur“ Möglichkeit des selbst-hostings oder externer Anbieter	Kein open source, bedient sich aber auch vieler open source Programme
Weiteres	Soli Zuschlag: Preise lassen sich um die Hälfte reduzieren oder teurer machen	
Links	<a href="https://makeitsocial.net/kolli-cloud/">https://makeitsocial.net/kolli-cloud/</a> (letzter Zugriff 26.03.2024)	<a href="https://intern.nvsg-online/index.php/s/6Y3mNg-BDsFXZL6C?dir=undefined&amp;openfile=108602">https://intern.nvsg-online/index.php/s/6Y3mNg-BDsFXZL6C?dir=undefined&amp;openfile=108602</a> (letzter Zugriff 26.03.2024)

Falls es zu einer genaueren Konzeptualisierung einer “digitalen Geschäftsstelle” kommt, können die beiden Projekte Local-It und nvsg als Vorbild dienen, da sie perfekt in die von der Hamburger Engagement Strategie beschriebenen Anforderungen passen: “nach dem Vorbild der Shared Economy, die gemeinsame Nutzung einer digitalen Geschäftsstelle und der damit verbundenen Aufgabenpalette eines Sekretariats, der Buchhaltung und der Bearbeitung administrativer Aufgaben” (Amt für Arbeit und Integration 2019, S. 36) zu ermöglichen.

## 5 Weitere Forschungsideen & Fazit

Die hier präsentierten Ergebnisse stellen einen ersten Versuch dar, den Begriff der “digitalen Geschäftsstelle” mit mehr inhaltlichen Perspektiven zu füllen. Mit neun hier vorgestellten Projekten haben wir einen ersten Blick in das weite Feld der Digitalisierung in der deutschen Engagement-Landschaft geworfen. Dieses Bild ist bei weitem nicht vollständig und es können viele weitere Forschungsprojekte durchgeführt werden, um weitere Möglichkeiten einer “digitalen Geschäftsstelle” aufzuzeigen.

Um potenzielle weitere Forschungsarbeit zu erleichtern, haben wir im Anhang eine Liste potenziell interessanter Projekte zusammengestellt, welche auch relevant für das Thema „digitale Geschäftsstelle” sein könnten. Hier könnten weitere Interviews mit den nicht interviewten Organisationen und Projekten durchgeführt werden. Weiterhin kann die Liste um weitere Projekte ergänzt werden, um ein vollständigeres Bild der digitalen deutschen Engagementlandschaft zu schaffen. Eine öffentliche Liste solcher Digitalisierungsprojekte für Vereine könnte für diverse Akteure in der deutschen Engagementlandschaft eine sehr hilfreiche Ressource sein. In einem unserer Interviews wurde explizit ein solches Forschungsprojekt vorgeschlagen (Interview 2, Z. 656 ff.). Vielleicht lohnt sich auch eine Kategorisierung einer solchen Liste an Projekten nach gewissen Schemata, wie beispielsweise Zielgruppe und auch Projekt- oder Vereinsgröße.

Als weiteres Forschungsdesiderat sehen wir eine Bedarfsanalyse bei der Zielgruppe an, die von einer “digitalen Geschäftsstelle“ unterstützt werden soll. Hierzu könnten die hier bereits vorgestellten Projekte einer Testgruppe an kleineren und mittleren Vereinen vorgestellt werden, welche diese dann anhand ausgewählter Kriterien und Bedarfe bewerten würden.

Dadurch würde die Zielgruppe aktiv in den Gestaltungsprozess einer “digitalen Geschäftsstelle” mit einbezogen werden.

Weiterhin gäbe es die Möglichkeit die hier favorisierten Projekte praktisch zu testen. Unser gesamtes Forschungsprojekt basiert auf Aussagen intern involvierter Personen. Ein Nutzentest anhand von ausgewählten Bewertungskriterien könnte hier ein vertieftes und komplexeres Bild liefern.

Insgesamt ist diese Forschungsarbeit ein erster Schritt zur Konzeptualisierung einer “digitalen Geschäftsstelle”. Die hier aufgezeigten Perspektiven bleiben unvollständig, bieten aber die Möglichkeit erste Entscheidungen für den Hamburger zivilgesellschaftlichen Kontext zu treffen, in welche Richtung das Thema “digitale Geschäftsstelle” gedacht und möglicherweise entwickelt werden kann.

## 6 Literaturverzeichnis

- Amt für Arbeit und Integration (2019). Hamburger Engagementstrategie: Engagement für alle. Freie und Hansestadt Hamburg. Zugriff am 31.03.2024. Verfügbar unter <https://www.hamburg.de/re-source/blob/43808/f343c496cb2b2fe6d5a52e2be034203b/engagementstrategie-1-seitig-data.pdf>
- Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (2021). Digitalisierung und Engagement: Kompetenz(en) im digitalen Wandel, Forum Nr. 1. Letzter Zugriff am 31.03.2024. Verfügbar unter [https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/06\\_Service/02\\_Publikationen/2021/2021\\_bbe-reihe-forum-1.pdf](https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/06_Service/02_Publikationen/2021/2021_bbe-reihe-forum-1.pdf).
- DeGroff, A., & Cargo, M. (2009). Policy implementation: Implications for Evaluation. In J.M. Ottoson & P. Hawe (Eds.), Knowledge Utilization, Diffusion, Implementation, Transfer and Translation: Implications for Evaluation. New Directions for Evaluation, 124, 47-60
- Hofmann, Jeanette, Prof. Dr. et. al. (2019). Bericht der Sachverständigenkommission: "Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter." Deutscher Bundestag. Drucksache 19/19320.
- Local-IT e.V. Für digitale Souveränität und freie Software: <https://local-it.org/> Letzter Zugriff am 31.03.2024
- Petersen, Frederike (2021). Digitalisierung und Engagement: #d3unterwegs beim Abschluss des BBE-Forums. Beitrag im Newsletter Nr 24. Zugriff am 31.03.2024. Verfügbar unter <https://www.b-b-e.de/bbe-newsletter/newsletter-nr-24-vom-2122021/petersen-digitalisierung-und-engagement-d3unterwegs/>.

## 6.1 Tabellarische Kurzzusammenfassung

Projekte	Ziel	Übertragbarkeit	Link (zuletzt 09.10.24)
1. KolliCloud (Local-IT e.V.)	Stärkung der digitalen Souveränität durch Bereitstellung offener Softwaretools für die Zivilgesellschaft, insbesondere für kleinere und mittlere Vereine.	Sehr gut: Maßgeschneidert auf kleine und mittlere Vereine Skalierbar dank open source Cloud	<a href="https://kollicloud.de/">https://kollicloud.de/</a>
2. NVSG.Cloud (Niedersächsische Verbands-Service Genossenschaft)	Bereitstellung von digitalen Dienstleistungen, um die Verwaltung und Organisation von kleinen und mittleren Vereinen zu erleichtern.	Sehr gut: Maßgeschneidert auf kleine und mittlere Vereine	<a href="https://nvsg.online/">https://nvsg.online/</a>
3. Digitale Nachbarschaft	Unterstützung von Vereinen bei der Digitalisierung durch leicht zugängliche Bildungs- und Unterstützungsangebote.	Interessant: Richtige Zielgruppe Hohe Kosten	<a href="https://www.digitale-nachbarschaft.de/">https://www.digitale-nachbarschaft.de/</a>
4. Digitaler Werkzeugkasten vom Dachverband der Kulturfördervereine (DaKu)	Junge Menschen für das Engagement in Kulturfördervereinen zu motivieren und diesen Vereinen durch digitale Projekte Unterstützung zu bieten. Förderung der Digitalisierung in Kulturfördervereinen.	Interessant: Angebote wie Werkzeugkasten sehr interessant für Tool Angebote Fokus auf jungen Menschen bei anderen Organisationen besser aufgehoben	<a href="https://kulturfoerdervereine.eu/werkzeugkasten/">https://kulturfoerdervereine.eu/werkzeugkasten/</a>
5. Initiative Public Self Engagement e.V. (ipse e.V.)	Förderung von zivilgesellschaftlichen Projekten und Unterstützung der kommunalen Entwicklung durch digitale Methoden.	Möglich: Vielfältige mögliche Vernetzung Kein direkter Fokus auf kleinen und mittleren Vereinen	<a href="https://www.ipse-ev.de/">https://www.ipse-ev.de/</a>
6. Ilzer Land (Smartes Land)	Digitalisierung der kommunalen Infrastruktur zur Verbesserung der Kommunikation und Datenzugänglichkeit in ländlichen Regionen.	Unpassend: Fokus auf ländlicher Region nicht Großstadt Umfassendes Budget	<a href="https://ilzerland.bayern/smartesland/">https://ilzerland.bayern/smartesland/</a>
7. Software für Engagierte	Vernetzung und Unterstützung der CiviCRM-Nutzer-Community in Deutschland.	Unpassend: Verein betreibt Vernetzungsarbeit aber Software CiviCrm sehr interessant	<a href="https://software-fuer-engagierte.de/">https://software-fuer-engagierte.de/</a>
8. Freiwilligen-Agentur Leipzig	Vermittlung von Ehrenamtlichen und Beratung für gemeinnützige Organisationen.	Unpassend: Zu viele ähnliche Angebote in Hamburg Gute Ansätze eher bei gegebenen Institutionen anpassen	<a href="https://freiwilligen-agentur-leipzig.de/">https://freiwilligen-agentur-leipzig.de/</a>

## 6.2 Interviewleitfaden

Welche Konzepte lassen sich unter dem Begriff der digitalen Geschäftsstelle subsumieren und wie sind diese zu bewerten?

Interview mit	
Themengebiet des Ehrenamts	
Ort	
Datum	
Dauer	

### Vorbereitung:

Befragte Person begrüßen und für die Teilnahme bedanken

**Um was geht es:** Wir sind Bachelorstudierende der Universität Hamburg aus den Studiengängen „Politikwissenschaften“ und „Soziologie“. Aktuell nehmen wir an einem Seminar „Campus meets Community“ teil und möchten verschiedene Projekte beleuchten die digitalen Angebote für kleine Vereine schaffen.

**Ziel des Interviews:** Wir möchten verschiedene Konzepte erforschen, welche im weitesten Sinne digitale Angebote für kleine Vereine bereitstellen.

**Zeitrahmen:** 30– 45 Minuten

### Freiwilligkeit betonen:

Wenn Sie einzelne Fragen nicht beantworten möchten, müssen Sie dies nicht.

**Einverständniserklärung:** Das Interview wird aufgezeichnet und Ausschnitte anschließend in einem Ergebnisbericht verarbeitet.

- **Einverständniserklärung** mündlich erläutern und zur Unterzeichnung (Datenschutzerklärung des HdE) vorlegen
- **Haben Sie Fragen, bevor wir starten?**
- **Dann starten wir jetzt die Aufnahme.**

### Einstiegsfragen

Intro

<b>Leitfrage:</b>		
<p><b>Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben. Wir sind Bachelorstudierende der Universität Hamburg und würden gerne eine Untersuchung zu verschiedenen digitalen Angeboten machen, welche in Deutschland, Dienstleistungen für kleine Vereine anbieten.</b></p> <p><b>Auf Aufnahmegerät und Datenschutzerklärung hinweisen.</b></p>		
<b>Forschungsinteresse</b>	<b>Nachfragen</b>	<b>Aufrechterhaltung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewsituation „einleiten“</li> <li>• Gesprächspartner zum Thema hinführen</li> <li>• Situation „auflockern“</li> <li>• Gesprächspartner zur Rede motivieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>

<b>Einstieg</b>		
<b>Leitfrage: Einstiegsfragen</b>		
<b>Dürfen wir Sie eingangs um eine kurze Vorstellung ihrer Person bitten?</b>		
<b>Forschungsinteresse</b>	<b>Nachfragen</b>	<b>Aufrechterhaltung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräch eröffnen, Personen „abholen“</li> <li>• Gefühl für das Gesprächsverhalten der Gesprächspartnerin bekommen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was hat sie zum Engagement gebracht?</li> <li>• Wie lange sind sie schon im Engagement Bereich tätig?</li> <li>• Was hat Sie in das Projekt gebracht?</li> <li>• Wie lange sind sie schon Teil des Projekts?</li> </ul>	

## Hauptteil

Frage 1		
Leitfrage: Fragen zum Projekt		
Als nächstes interessiert uns ihr Projekt. Stellen Sie uns doch bitte zunächst einmal ihr Projekt vor: Was macht ihr Projekt?		
Forschungsinteresse	Nachfragen	Aufrechterhaltung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über das Projekt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist das Ziel des Projekts?</li> <li>• An wen richtet sich das Projekt?</li> <li>• Wie lange läuft das Projekt schon?</li> <li>• Wie lange soll es noch laufen?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>

Frage 2		
Leitfrage: Geschichte des Projekts		
Wir würden gerne etwas über die Entstehungsgeschichte des Projekts erfahren: Wie kam es zum Projekt?		
Forschungsinteresse	Nachfragen	Aufrechterhaltung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Historie und zugrundeliegende Konzepte erfragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Von wem kommt die Idee zum Projekt?</li> <li>• Gab es einen Auftragsgeber dahinter? <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wer ist alles an der Entstehung beteiligt?</li> </ul> </li> <li>• Was waren die Ziele und Hoffnungen für das Projekt?</li> <li>• Welche Ansätze liegen dem Projekt zugrunde?</li> <li>• Gab es konkrete Umsetzungsvorstellungen?</li> <li>• Wie lange hat es gebraucht das Projekt zu etablieren?</li> </ul>	<p>Gehen sie gerne noch mal genauer auf ... ein</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was waren Schwierigkeiten oder Probleme?</li> </ul>	
--	--	--

**Frage 3**

**Leitfrage: Welche Strukturen und finanziellen Mittel braucht es für ihr Projekt?**

Im Folgenden würden wir gerne einige strukturell Fragen stellen und auch einige zur Finanzierung. (Sie müssen selbstverständlich auf keine der Fragen antworten und wenn Sie etwas nicht wissen oder sagen möchten, freuen wir uns, auch wenn Sie nur den groben Umfang beschreiben könnten.)

<b>Forschungsinteresse</b>	<b>Nachfragen</b>	<b>Aufrechterhaltung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über den finanziellen Rahmen des Projekts und über die Personalausstattung sowie Organisationsstruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie viele Mitarbeitende brauchen Sie für die Betreuung des Projekts? <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wie viele davon arbeiten Vollzeit?</li> </ul> </li> <li>• Aus welchen Bereichen kommen ihre Mitarbeitenden?</li> <li>• Wie finanziert sich das Projekt?</li> <li>• Was waren die Kosten für die Etablierung des Projekts?</li> <li>• Was sind die Instandhaltungskosten des Projekts? <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wie verteilen sich diese?</li> </ul> </li> </ul>	

#### Frage 4

##### Leitfrage: Weitere Fragen zu Nutzer\*innen des Projekts?

Im Folgenden wollen wir ein paar Fragen zu den Nutzer\*innen ihres Projektes stellen. (Können Sie einmal bitte berichten, wer Ihre Angebote/Dienstleistung/Unterstützung nutzt und mit welchen Organisationen Sie zusammenarbeiten?)

Forschungsinteresse	Nachfragen	Aufrechterhaltung
<ul style="list-style-type: none"><li>• Wie groß ist das Projekt und wie läuft?</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Wie finden Sie Ihre Nutzer*innen?</li><li>• Wie viele Nutzer*innen könnten Sie maximal betreuen?<ul style="list-style-type: none"><li>○ Wie wird das bedingt? (Wo genau und warum liegt eine Grenze vor?)</li><li>○ Wie ist die aktuelle Auslastung des Projekts? (Vielleicht nach Zahlen fragen)</li><li>○ Welche Gründe sehen Sie dafür?</li></ul></li><li>• Welche Rückmeldungen bekommen Sie von den Nutzenden?<ul style="list-style-type: none"><li>○ Über welche Kanäle bekommen Sie die Rückmeldung?</li></ul></li></ul>	

#### Frage 5

##### Leitfrage: Zukunftspläne

Lassen Sie uns nun in die Zukunft schauen: Welche weiteren Ziele und Ideen gibt es für das Projekt?

<b>Forschungsinteresse</b>	<b>Nachfragen</b>	<b>Aufrechterhaltung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weitere Ideen und Konzepte einfangen, welche diskutiert werden?</li> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Können Sie ihr Angebot ausweiten?</li> <li>• Vor welchen Hürden stehen Sie dabei?</li> <li>• Gibt es konkrete Vorstellungen diese umzusetzen?</li> <li>• Gibt es weitere Digitalisierungskonzepte für die Zukunft?</li> </ul>	

<b>Frage 6</b>		
<b>Leitfrage: Bewertung und Resümee</b>		
<b>Wenn Sie nochmal an die Ziele und Hoffnungen vom Anfang denken, was haben Sie erreicht und wo gibt es noch Verbesserungspotenzial?</b>		
<b>Forschungsinteresse</b>	<b>Nachfragen</b>	<b>Aufrechterhaltung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenn Sie über ihr Projekt nachdenken, was ist ihre größte Errungenschaft?</li> <li>• Welchen Vorteil sehen Sie im Shared-Service/Sharing-Economy Ansatz des Projektes?</li> <li>• Welche Vorteile sehen Sie in dem digitalen Ansatz des Projektes?</li> </ul>	-

<b>Frage 7</b>		
<b>Weitere Projekte</b>		
<b>Wie schätzen Sie die Übertragbarkeit ihres Angebots auf andere Standorte ein?</b>		
<b>Forschungsinteresse</b>	<b>Nachfragen</b>	<b>Aufrechterhaltung</b>
Übertragbarkeit explizit erfragen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Welchen Bürokratischen Hindernisse könnte es geben?</li> </ul>	

	-	
--	---	--

Frage 8		
Weitere Projekte		
<p><b>Kennen Sie weitere für unsere Projekte, die vergleichbare Angebote an kleine Vereine machen und für uns interessant sein könnten?</b></p>		
Forschungsinteresse	Nachfragen	Aufrechterhaltung
Schneeballverfahren zu weiteren Projekten anstoßen		

Abschlussfrage		
Leitfrage:		
<p><b>Haben Sie vielen Dank. Damit haben Sie all meine Fragen beantwortet. Gibt es noch Aspekte, die ich nicht angesprochen habe oder die ich einfach vermisst haben?</b></p>		
Forschungsinteresse	Nachfragen	Aufrechterhaltung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesprächssituation „ausklingen“ lassen</li> <li>• Gesprächspartner Raum geben sich auszudrücken</li> <li>• Gesprächspartner ermöglichen „unausgesprochenes“ loszuwerden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Können Sie das vielleicht noch etwas genauer ausführen?</li> <li>• Das ist sehr interessant. Gibt es weitere Aspekte, die wir nicht thematisiert haben?</li> </ul>

## 6.3 Kontaktliste

Die Kontaktliste umfasst alle in der Recherche aufgetauchten Vereine und Organisationen

Kontakt	Notizen	Status?
<p>Projekt „Geschäftsstellenlösungen“ – digital.engagiert vom Landes-Sport-Bund Niedersachsen e.V.:  <a href="https://lsb-niedersachsen.vibss.de/ver-einsmanagement/digitalisierung-im-sportverein">https://lsb-niedersachsen.vibss.de/ver-einsmanagement/digitalisierung-im-sportverein</a>            26.03.2024</p>	<p>welche gemeinnützigen Organisationen darin unterstützen soll, Verwaltungsarbeit auszulagern, Ressourcen zu bündeln und einzusparen und so das Ehrenamt (im Bereich Sport) langfristig zu entlasten</p> <p>Empfohlen durch Co-Forschende            Empfohlen vom Interview 7</p>	<p>Seid 2 Monaten im Kontakt, Fragebogen musste geschickt werden, da sonst kein Interview möglich, warte auf Antwort (Hans)</p>
<p>Landesverband Kita Schule und Fördervereine Hamburg E.V.:  <a href="https://lsfh.de/">https://lsfh.de/</a>            26.03.2024</p>	<p>viele digitale Angebote</p> <p>Empfohlen durch Co-Forschende</p>	<p>Kontaktaufnahme erfolgreich. Nach Austausch über Interviewtermin, keine Rückmeldung</p>
<p>Digital vereint Berlin:  <a href="https://citylab-berlin.org/de/projects/digitalvereint/">https://citylab-berlin.org/de/projects/digitalvereint/</a>            26.03.2024</p>	<p>Empfohlen durch Co-Forschende            Empfohlen durch Interview 9</p>	<p>Interviewt            Will Ergebnisse geschickt bekommen</p>
<p>Local-IT e.V:  <a href="https://local-it.org/wp-content/uploads/2022/10/Bedarfsanalyse-Open-Source-Tools-fuer-digitale-Zusammenarbeit.pdf">https://local-it.org/wp-content/uploads/2022/10/Bedarfsanalyse-Open-Source-Tools-fuer-digitale-Zusammenarbeit.pdf</a>            26.03.2024</p>	<p>sind von der DSEE gefördert worden für eine Studie zum Bedarf von Tools in der Zivilgesellschaft            Jeremias ist immer an Austausch interessiert</p> <p>Empfohlen durch Co-Forschende</p>	<p>Interviewt            Will Ergebnisse geschickt bekommen</p>
<p>ipse.EV:  <a href="https://www.ipse-ev.de/">https://www.ipse-ev.de/</a>            26.03.2024</p>	<p>machen zu Skalierung und Vernetzung            Sehr im Thema, was braucht es an digitaler Infrastruktur, ist sogar in Hamburg</p> <p>Empfohlen durch Co-Forschende</p>	<p>Interviewt</p>
<p>Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt:  <a href="https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de">https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de</a></p> <p>1. Kontakt: Abteilung Strukturstärkung &amp; Forschung            Nina Leseberg            Abteilungsleiterin            03981 4569-680   nina.leseberg@d-s-e.de</p>	<p>Empfohlen durch Co-Forschende            Empfohlen durch Interview 8</p>	<p>Rückmeldung von Mitarbeitenden mit Anfrage bezüglich Terminen. Daraufhin keine Antwort</p>
<p>Mitmachzentrale Gerlingen:  <a href="https://die-mitmachzentrale.info/">https://die-mitmachzentrale.info/</a>            26.03.2024</p>	<p>Empfohlen durch Co-Forschende</p>	<p>keine erfolgreiche Kontaktaufnahme</p>

Verschwörhaus Ulm: <a href="https://www.ulm.de/leben-in-ulm/digital-stadt/versch%C3%B6rhaus">https://www.ulm.de/leben-in-ulm/digital-stadt/versch%C3%B6rhaus</a> 26.03.2024	Empfohlen durch Co-Forschende	Interview abgelehnt - Keine Zeit bis Juni!
Versteh Bahnhof: <a href="https://www.verstehbahnhof.de/">https://www.verstehbahnhof.de/</a> 26.03.2024	Infrastruktur Angebote für andere Vereine  Empfohlen durch Co-Forschende	keine erfolgreiche Kontaktaufnahme
Ilzer Land: <a href="https://ilzerland.bayern/digitalisierung/">https://ilzerland.bayern/digitalisierung/</a> 26.03.2024	kommunales Projekt auch zur digitalen infrastruktur  Empfohlen durch Co-Forschende	Interviewt
Machbarschaft Borsig: <a href="https://www.borsig11.de/wordpress/">https://www.borsig11.de/wordpress/</a> 26.03.2024	Empfohlen durch Co-Forschende	keine erfolgreiche Kontaktaufnahme
CiviCRM: <a href="https://software-fuer-engagierte.de/civicrm/was-ist-civicrm">https://software-fuer-engagierte.de/civicrm/was-ist-civicrm</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	Interviewt
Klara - Zentrum für Beratung und Engagement: ( <a href="https://www.nuernberg.de/internet/nuernberg_engagiert/klara.html">https://www.nuernberg.de/internet/nuernberg_engagiert/klara.html</a> ) 26.03.2024 KLARA@stadt.nuernberg.de Div. Telefonnummern, z.B.: 0911-231 28642	Eigen Recherche	Interview abgelehnt. Aus Zeitgründen Gruppe Leitfaden für Übertragbarkeit hat bereits Interview geführt
Digitale Werkzeugkasten: <a href="https://werkzeugkasten.kulturfoerderverein.eu/werkzeugkasten/">https://werkzeugkasten.kulturfoerderverein.eu/werkzeugkasten/</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	Interviewt Will Ergebnisse geschickt bekommen
House of Resources (gibt es bundesweit in vielen Städten, s. Excel "Häuser") ( <a href="https://www.house-of-resources.berlin/">https://www.house-of-resources.berlin/</a> ) 26.03.2024 kontakt@house-of-resources.berlin Tel: (030) 99 26 39 75, Mo-Do, 10-12 & 13-15 Uhr	Gibt es eine "Anja" im HdE? ("Kontakt über Anja")  Empfohlen durch Co-Forschende Empfohlen durch Interview 9	keine erfolgreiche Kontaktaufnahme
Ehrenamt 24 <a href="https://www.ehrenamt24.de/kontakt-digitalisierung/">https://www.ehrenamt24.de/kontakt-digitalisierung/</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	keine erfolgreiche Kontaktaufnahme
Digitale Nachbarschaft <a href="https://www.digitale-nachbarschaft.de/themen-angebote/dein-vereins-wills-wissen/digitaler-wandel">https://www.digitale-nachbarschaft.de/themen-angebote/dein-vereins-wills-wissen/digitaler-wandel</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	Interviewt
Soops:	Eigen Recherche	keine erfolgreiche Kontaktaufnahme

<a href="https://sops.de/kontakt">https://sops.de/kontakt</a> 26.03.2024		
Pro Bono Bearing Projekt: <a href="https://www.bearingpoint.com/de-de/digital-pro-bono-toolbox/">https://www.bearingpoint.com/de-de/digital-pro-bono-toolbox/</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	keine erfolgreiche Kontaktaufnahme
Martin & Pascal (Vereinsstrategen): <a href="https://www.vereinsstrategen.de/ueber-uns/">https://www.vereinsstrategen.de/ueber-uns/</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	
Niedersächsische Verbands-Service eG: <a href="https://nvsg.online/">https://nvsg.online/</a> 26.03.2024	Empfohlen durch Co-Forschende	Interview Will Ergebnisse geschickt bekommen
Ressourcenpool Leipzig: <a href="https://freiwilligen-agentur-leipzig.de/ressourcenpool-leipzig/">https://freiwilligen-agentur-leipzig.de/ressourcenpool-leipzig/</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	Interview Will Ergebnisse geschickt bekommen
Kreis Offenbach <a href="https://www.kreis-offenbach.de/Freizeit/Sport/Wissenswertes-f%C3%BCr-Sportvereine/Digitalisierung-Best-Practice-Ideen-f%C3%BCr-Vereine.php?object=tx_2896.5&amp;ModID=7&amp;FID=2896.13390.1&amp;NavID=2896.1131&amp;La=1">https://www.kreis-offenbach.de/Freizeit/Sport/Wissenswertes-f%C3%BCr-Sportvereine/Digitalisierung-Best-Practice-Ideen-f%C3%BCr-Vereine.php?object=tx_2896.5&amp;ModID=7&amp;FID=2896.13390.1&amp;NavID=2896.1131&amp;La=1</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	
HdE Freiburg <a href="https://haus-des-engagements.de/2021/12/06/wegweiser-digitale-tools/">https://haus-des-engagements.de/2021/12/06/wegweiser-digitale-tools/</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	
Freifunk.net: <a href="https://freifunk.net/">https://freifunk.net/</a> 26.03.2024	Eigen Recherche	
Landessportbund Berlin: <a href="https://www.google.com/url?sa=t&amp;rct=j&amp;q=&amp;esrc=s&amp;source=web&amp;cd=&amp;ved=2ahUKEwj8k9rRrNuEAXWTSvEDHVf-WAv0QFnoE-CACQAQ&amp;url=https%3A%2F%2Fwww.lsb-berlin.de%2F&amp;usg=AOvVaw09oAI_tQ7PmW9MIa7oLrNj&amp;opi=89978449">https://www.google.com/url?sa=t&amp;rct=j&amp;q=&amp;esrc=s&amp;source=web&amp;cd=&amp;ved=2ahUKEwj8k9rRrNuEAXWTSvEDHVf-WAv0QFnoE-CACQAQ&amp;url=https%3A%2F%2Fwww.lsb-berlin.de%2F&amp;usg=AOvVaw09oAI_tQ7PmW9MIa7oLrNj&amp;opi=89978449</a>	Wird in einer Bedarfsanalyse von digital vereint Berlin genannt siehe: Fritsch, Katrin & von Schwichow, Helene (2020): „Digitalisierung der Zivilgesellschaft Bedarfsanalyse“ Durchgeführt von MOTIF Institute for Digital Culture, im Auftrag des CityLAB Berlin.	
Stiftung Bürgermut: <a href="https://buergermut.de/stiftung-buergermut/">https://buergermut.de/stiftung-buergermut/</a> 26.03.2024	Wird in einer Bedarfsanalyse von digital vereint Berlin genannt siehe: Fritsch, Katrin & von Schwichow, Helene (2020): „Digitalisierung der Zivilgesellschaft	

	<p>Bedarfsanalyse“ Durchgeführt von MO-TIF Institute for Digital Culture, im Auftrag des CityLAB Berlin.</p> <p>Empfohlen von Interview 6 Empfohlen von Interview 9</p>	
<p>Caritas Digital <a href="https://www.caritas-digital.de/">https://www.caritas-digital.de/</a> 26.03.2024</p>	<p>Wird in einer Bedarfsanalyse von digital vereint Berlin genannt siehe: Fritsch, Katrin &amp; von Schwichow, Helene (2020): „Digitalisierung der Zivilgesellschaft Bedarfsanalyse“ Durchgeführt von MO-TIF Institute for Digital Culture, im Auftrag des CityLAB Berlin</p>	
<p>Resilienz durch Orchestrierung bürgergetriebener Innovation mithilfe digitaler Plattformen in Stadt-Land-Konstellationen (ROBIN): <a href="https://www.bidt.digital/forschungsprojekt/resilienz-durch-burgergetriebene-innovation-mithilfe-digitaler-plattformen/">https://www.bidt.digital/forschungsprojekt/resilienz-durch-burgergetriebene-innovation-mithilfe-digitaler-plattformen/</a> 26.03.2024</p>	<p>Empfohlen von Interview 2</p>	
<p>Stadt Land Wü (Heldenhelfer): <a href="https://www.stadt-land-wue.de/stadt-landwue/smart-region-wuerzburg/manahmen/heldenhelfer/index.html">https://www.stadt-land-wue.de/stadt-landwue/smart-region-wuerzburg/manahmen/heldenhelfer/index.html</a> 26.03.2024</p>	<p>Empfohlen von Interview 2</p>	
<p>Enactus: <a href="https://www.enactus.de/">https://www.enactus.de/</a> 26.03.2024</p>	<p>Empfohlen von Interview 2</p>	
<p>Digital in die Zukunft: <a href="https://wir-tun-was.rlp.de/de/im-land/digital-in-die-zukunft/">https://wir-tun-was.rlp.de/de/im-land/digital-in-die-zukunft/</a></p>	<p>Empfohlen von Interview 6</p>	
<p>Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern: <a href="https://www.ehrenamtsstiftung-mv.de/">https://www.ehrenamtsstiftung-mv.de/</a> 26.03.2024</p>	<p>Empfohlen von Interview 9</p>	
<p>SmartSocialCity Lübeck: 26.03.2024 <a href="https://www.luebeck.de/de/stadtentwicklung/smart-city-luebeck/projekte-und-massnahmen/social-smart-city.html">https://www.luebeck.de/de/stadtentwicklung/smart-city-luebeck/projekte-und-massnahmen/social-smart-city.html</a></p>	<p>Empfohlen von Interview 2</p>	
<p>Yunohost: <a href="https://yunohost.org/#/">https://yunohost.org/#/</a> 26.03.2024</p>	<p>Empfohlen von Interview 4</p>	
<p>Univention:</p>	<p>Empfohlen von Interview 4</p>	

<a href="https://www.univention.de/">https://www.univention.de/</a> 26.03.2024		
Cloudron: <a href="https://www.cloudron.io/">https://www.cloudron.io/</a> 26.03.24	Empfohlen von Interview 4	
WECHANGE: <a href="https://wechange.de/cms/">https://wechange.de/cms/</a> 26.03.24	Empfohlen von Interview 2 & Empfohlen von Interview 4	
Bits & Bäume: <a href="https://bits-und-baeume.org/">https://bits-und-baeume.org/</a> 26.03.2024	Empfohlen von Interview 1	